

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Einzelhefte geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postfach: Frankfurt a. M., Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 650-63.

Mon 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M., Nr. 7406.

Rezeptionspreis: Vom Verlag bezogen: Nr. 2.50, durch die Ausgabestellen bezogen: Nr. 10.30, durch die Träger ins Haus gebracht Nr. 12.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Verfallsbedingungen oder Streits haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Wagenpreise: Ortliche Anzeigen Nr. 2.—, Finanz- und Realversteigerungs-Anzeigen Nr. 3.—, auswärtige Anzeigen Nr. 4.—, örtliche Anzeigen Nr. 7.—, auswärtige Anzeigen Nr. 10.— für die einfache Kolonelle oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entfallender Nachdruck. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 19 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Bohlstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Montag, 9. Januar 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 14. + 70. Jahrgang.

Wichtige Beschlüsse in Cannes.

Die Konferenz von Cannes hat bereits in den ersten Tagen bemerkenswerte Ergebnisse gebracht. Nachdem die Verhandlungen am Freitag mit einer Überraschung, nämlich mit dem Beschluß der Einberufung einer europäischen Wirtschaftskonferenz in Genua begonnen haben, wurde am Samstagabend eine Meldung über die Gewährung eines teilweisen Zahlungsausschubs für Deutschland veröffentlicht. Man scheint sich indessen noch nicht völlig über die Deutschland zu gewährenden Zahlungserleichterungen geeinigt zu haben. Die Sachverständigen sollen sich auf die prinzipielle Anerkennung des Grundsatzes festgelegt haben, seit der Aufstellung des Londoner Zahlungsplanes habe die Weltwirtschaft eine völlige Umgestaltung erfahren. Deshalb sei zunächst für das Jahr 1922 eine Abänderung der Zahlungsbedingungen notwendig. Zwecks eingehender Besprechungen wurde auf Antrag Englands die Zuziehung deutscher Vertreter zur Konferenz gutgeheißen. Dieser überraschende Beschluß ist entstanden infolge der Unmöglichkeit, unter den Alliierten in der Reparationsfrage zu einem Abschluß zu gelangen. Des Einladungstelegramm ist am Samstagabend um 3 Uhr 20 Min von Cannes abgegangen und am Sonntagvormittag 11 Uhr beim auswärtigen Amt in Berlin eingetroffen. In ihm wird zum Ausdruck gebracht, der Oberste Rat fühle das Bedürfnis, offizielle deutsche Vertreter zu hören. Zu diesem Zweck solle eine Delegation zunächst nach Paris begeben. Formal soll die Rolle der deutschen Delegierten beschränkt werden auf das uns im Artikel 324 des Friedensvertrags eingeräumte Recht, über die Hilfsmittel und die Leistungsfähigkeit Deutschlands gehört zu werden und auf die Mitwirkung bei den von den Alliierten ins Auge gefaßten Maßnahmen zur Konsolidierung der deutschen Finanzwirtschaft. Welche Bedeutung man aber selbst in den Kreisen der Alliierten der Aussprache mit den deutschen Vertretern beimisst, zeigt die Tatsache, daß für diese Besprechungen zwei volle Tage in Aussicht genommen sind. Die Reichsregierung hat sich am Sonntagmittag mit dem Beschluß des Obersten Rates beschäftigt und die Mitglieder der Delegation, deren politische Führung Dr. Rathenau übernimmt, bestimmt.

Auch am Sonntag haben die Ministerpräsidenten in Cannes nicht gefeiert, sondern es fanden Besprechungen statt, deren Ergebnis offenbar ist, daß das englisch-französische Allianzprojekt in greifbare Nähe gerückt wird. Das würde eine Stärkung der politischen Stellung Briands bedeuten. Der Abschluß der englisch-französischen Allianz wäre von großer innerpolitischer Bedeutung. Briand würde damit etwas gewinnen, was nicht einmal Clemenceau erreicht hat. Die englisch-französische Militäralianz, die offenbar re in defensiven Charakter trägt, und zwar ausschließlich mit der Spitze gegen eventuelle deutsche Angriffe, würde natürlich die Konzessionen der französischen Regierung an die englische Auffassung, z. B. in der finanziellen Stundungsfrage und in der territorialen Rheinlandfrage, ermöglichen. Bekanntlich ist der Widerstand gegen diese Konzessionen außerordentlich heftig. Dies geht mit aller Deutlichkeit aus dem Bericht des französischen Budgetberichterstatters De Laferrière hervor. Der Bericht wurde offenbar absichtlich gerade jetzt in die Diskussion von Cannes geworfen. De Laferrière beschwert sich darüber, daß die Kosten für die französische Besatzung im Rheinland, die Unterstützungsbeiträge für die Einwohner der zerstörten Gebiete und die Pensionszahlungen an die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen immer noch im französischen Etat eingestellt werden müssen, trotzdem Deutschland verpflichtet ist, sie zu bezahlen. Er kommt zu dem Schluß, man müsse in Berlin eine Art Schuldkommission nach türkischem Muster einsehen und verlangt auch die Beibehaltung der Besetzung der Rheinlinie, bis alles bezahlt sei. Dies ist bekanntlich der Standpunkt Millierands, der im Widerspruch steht zum Versailler Vertrag, wonach die alliierten Truppen nur 15 Jahre am Rhein stehen bleiben dürfen. Allen Einwänden und Einreden dieser Art würde natürlich mit der Verwirklichung der Allianzidee, wie sie Clemenceau schon in Versailles vorschlug, der Boden entzogen werden, denn die Beibehaltung der Zwangsmaßnahmen und Sanktionen wäre dann nicht mehr zu rechtfertigen.

Durch die am Freitag einstimmig angenommene Resolution auf Einberufung einer europäischen Wirtschaftskonferenz nach Genua im März waren die Beratungen von Cannes bereits vor dem Schicksal bewahrt worden, rein negativ zu verlaufen. Das Zustandekommen dieser Konferenz bedeutet einen Bruch mit dem Geiste von Versailles und man kann nur wünschen und hoffen, daß in den Spezialberatun-

gen die vernünftigen Gedanken dieses Planes nicht noch labotiert werden. Die für die Konferenz von Genua vereinbarten Grundbedingungen richten sich zum großen Teile gegen Rußland, aber deutlich spürt man auch die Stellen heraus, die auf Deutschland gemünzt sind. Es gibt jedoch in der ganzen Entscheidung keinen Sach, den Deutschland nicht unterschreiben könnte. Die Voraussetzung ist freilich, daß sich auch die Entente-Länder an diese Grundsätze binden. Gerade wenn aus der Konferenz von Genua der weltwirtschaftliche Neuaufbau hervorgehen soll, wird es nötig sein, daß man mit der Klassifizierung der Völker bricht. Alle Teilnehmer müssen als gleichberechtigte Verhandlungsfaktoren behandelt werden, und ebenso wird es erforderlich sein, daß nicht die eine Seite versucht, die andere zum Ausbeutungsobjekt zu erniedrigen. Nach der Resolution soll jedes Land in der Regelung seiner Wirtschaft im Innern völlig frei sein. Man will nicht ein bestimmtes System zur Vorschrift machen. Hierbei handelt es sich offensichtlich um eine Konzession an Rußland. Aber Rußland soll das Privateigentum der auswärtigen Kapitalisten völlig sicherstellen. Es soll Rechtsgarantien für die unparteiische Ausführung aller Handels- und Staatsverträge leisten, und ebenso wird von ihm verlangt, daß es alle Schulden der früheren Regierungen anerkennt sowie die Eigentümer, die durch die Bolschewisierung geschädigt wurden, schadlos hält — sofern diese Ausländer waren. Nun ist der Frieden von Brest-Litowsk durch den Vertrag von Versailles annulliert worden, so daß auch die in Rußland geschädigten Deutschen Anspruch auf Entschädigungszahlungen erhielten. Es läßt sich nicht leugnen, daß sich Rußland mit der Übernahme dieser Verpflichtungen, besonders durch Anerkennung der alten Zarenschulden, eine außerordentlich drückende Last aufbürden würde. Sie ist in ihrem Umfang freilich nicht im entferntesten mit den Befehlungen Deutschlands zu vergleichen. Aber diese Momente bedeuten immerhin für die Verwirklichung des großen Planes noch allerlei Schwierigkeiten. Im Interesse der Menschheit muß freilich gehofft werden, daß sie alle nicht unüberwindlich sind!

Die Wirtschaftskonferenz in Genua.

W. T. B. London, 8. Jan. In der Begründung über die Einberufung der internationalen Wirtschaftskonferenz, die, wie bekannt wird, in der ersten Hälfte des Monats März in Genua stattfinden soll, findet man zwei Punkte, die Deutschland interessieren. Lloyd George habe in seiner Rede gestern vormittag ausdrücklich erklärt, man dürfe Deutschland nicht zur Verantwortung bringen dadurch, daß man zu hohe Anforderungen an es stelle, sonst werde man es dem Bolschewismus in die Arme treiben. Lloyd George erklärte ferner, Deutschland könne Reparationen erst dann in bemerkenswerter Weise leisten, wenn es imstande sei, seinen Handel mit Rußland wiederherzustellen. Lloyd George suchte den Sach durchzudrücken, auch Hindernisse politischer Art, die Schäden zufügen könnten, müßten durch die Beziehungen der Völker untereinander beseitigt werden. Auf Antrag des Ministerpräsidenten Briand wurden die Worte „politischer Art“ aus dem Text gestrichen.

W. T. B. Paris, 9. Jan. Nach einer Havasmeldung aus Cannes treten die Minister, die an der Pariser Konferenz der Vertreter aus dem Wirtschaftsleben teilgenommen haben die sich mit der Gründung eines europäischen Konföderations beschäftigte, heute mittags 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um das Programm der Konferenz von Genua festzulegen.

Die Einladung Amerikas.

W. T. B. Paris, 9. Jan. Nach einer Meldung der Chicago Tribune, ist offiziell mitgeteilt worden, daß die Einladung der Vereinigten Staaten zur Konferenz von Genua durch Vermittlung des Botschafters Harvey eingegangen sei. Präsident Harding und Staatssekretär Hughes würden Montag oder Dienstag beraten, und in Kürze werde auch das Kabinett mit der Angelegenheit befaßt werden. Eine in Washington vorhandene Ansicht gehe dahin, daß die amerikanische Haltung gegenüber der geplanten Konferenz von Genua bereits klar auseinandergelegt worden sei in der letzten Botschaft des Präsidenten an den Kongress. Die Rede des Ministerpräsidenten Briand auf der Abrüstungskonferenz über die Notwendigkeit, daß Frankreich eine große lebende Armee unterhalte, habe die allmähliche Herausbildung der Pläne der amerikanischen Regierung, Europa zu unterstützen, merklich verlangsamt. Für die Vereinigten Staaten sei es nach dieser Ansicht nutzlos, mit den verschiedenen künstlichen Hilfsmitteln, die für die Forderung der europäischen Verhältnisse vorgeschlagen wurden, weitere Verluste zu machen, falls nicht die Ursachen des gegenwärtigen Darniederliegens beseitigt würden. Der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas würde nach diesen Vorstellungen, die augenblicklich für die Regierung lauten, sich rasch einstellen, wenn Frankreich und andere Nationen ihre militärischen Streitkräfte abbaute und wenn die Reparationsforderungen der Alliierten abgeändert würden. Kunmehr, nachdem die offizielle Einladung nach Genua eingegangen sei, würden wahrscheinlich Anweisungen dieser Art an den Botschafter Harvey nach Cannes ergehen.

Zahlungserleichterungen für Deutschland.

W. T. B. Cannes, 7. Jan. Die Konferenz von Cannes beschloß, Deutschland unter noch festzulegenden Bedingungen für einen Teil seiner Zahlungen Aufschub zu gewähren.

W. T. B. Cannes, 8. Jan. Bei der Sonderberichterstattung des Havas meldet, bezog sich bei der Zusammenkunft der mit der Überprüfung der Reparationsfrage beauftragten alliierten Minister am gestrigen Vormittag die Debatte fast ausschließlich auf den englischen Vorschlag, nach welchem Deutschland für die Zahlung des Jahres 1922 Aufschub, Frankreich dagegen seinen vollen Anteil mit Hilfe des Wiesbadener Abkommens erhalten solle. Die englischen Delegierten hätten auf den Rückschlag der Wirtschaftsfrage bei der gesamten Welt hingewiesen, der sich auch in Deutschland sichtbar mache. Im Jahre 1921, so hätten die englischen Vertreter ausgeführt, als das Zahlungsstatut vom 6. Mai aufgestellt worden sei, hätte die jetzige Krise nicht bestanden, man hätte mit dem Wachsen der Geschäftstätigkeit gerechnet, wodurch Deutschland instand gesetzt worden wäre, seine Schuld innerhalb der festgesetzten Fristen völlig abzutragen. Seitdem aber sei die Ausfuhr der gesamten Welt beträchtlich zurückgegangen, und zwar um 50 Prozent, was insbesondere auf Deutschland zuträfe, dessen Zahlungsfähigkeit also durch diese außerordentlichen Umstände erheblich beschränkt sei. Allerdings hätte Deutschland Maßnahmen ergreifen können, um diesen Mangel an Einnahmequellen zum mindesten auszugleichen; das habe es nicht verstanden oder nicht gewollt. Die Alliierten forderten also heute mit Recht, daß es sich von Irrtümern seiner fiskalischen Politik abende, deshalb sei es im Augenblick, wo die englische Regierung einen Aufschub für Bezahlungen vorschlägt, von Wichtigkeit, diesen Aufschub Deutschland nur unter der ausdrücklichen Bedingung zu gewähren, daß es künftig unter internationaler Kontrolle eine vorsichtigeren Finanzpolitik treibe. Bekanntlich handelte es sich insbesondere darum, einmal die Vollmacht des Garantiekomitees zu erweitern und dann von der Berliner Regierung zu erreichen, daß sie den Papiergeldumsatz einschränke, ihr Budget ernstlich ins Gleichgewicht bringe. Es danke sich jetzt nur noch darum, Einzelheiten dieser Garantien zu bestimmen.

Der Vorschlag Englands auf die ihm für das Jahr 1922 als Reparation zulebenden Summen, so führt der Berichterstatter fort, liege nach wie vor fest. Von diesen 500 Millionen Goldmark verlange England nur die etwa 60 oder 70 Millionen betragende Summe seines Anteils aus der 25prozent deutschen Exportabgabe. Zu diesen 60 bis 70 Millionen kämen alsdann noch etwa 500 Millionen für die Besatzungskosten. Es liege alsdann noch die Summe festzulegen, die man von Deutschland für das Jahr 1922 fordern werde. Der englische Plan liege nur 500 Millionen Goldmark vor, wovon die Hälfte Belgien zugesprochen werden solle. Die belgischen Minister ließen aber, unterstützt von ihren französischen Kollegen, der Ansicht, daß Deutschland in Gold eine etwa um das Doppelte höhere Summe bezahlen könne.

W. T. B. Paris, 8. Jan. Der Sonderberichterstattung des „Petit Journal“ berichtet seinem Blatt, daß man sich in den Beratungen der alliierten Finanzminister gestern in Cannes über die Notwendigkeit geeinigt habe, Deutschland Zahlungserleichterungen für 1922 zu gewähren. Der englische Briand und Lloyd George am 22. Dez. aufgestellte Plan, der neun Punkte enthält, solle als Grundlage für die weiteren Verhandlungen der Alliierten dienen. Der „Matin“ gibt den Inhalt des Abkommens wieder. Artikel 1 bestimmt, daß Deutschland im Kalenderjahr 1922 nur 500 Millionen in Goldmark zahlen soll. Artikel 2 bestimmt die Garantien, die von Deutschland für die Sanierung seiner Finanzverhältnisse verlangt werden sollen. Artikel 4 beschränkt die Sachlieferungen Deutschlands an Frankreich für 1922 auf 1200 Millionen Goldmark, für die beiden folgenden Jahre auf 1500 Millionen Goldmark. Artikel 5 bestimmt, daß die anderen alliierten Mächte zusammen von Deutschland im Jahre 1922 nur Sachlieferungen im Werte von 500 Millionen Goldmark verlangen können. Artikel 6 legt fest, daß die Ausgaben für das Heer auf 100 Millionen Goldmark limitiert werden müssen unter Duzahlung von 2 Goldmark pro Tag und pro Mann für das britische Heer. Artikel 7 beschäftigt sich mit dem Preis der von Deutschland zu liefernden Kohlen. Artikel 8 mit dem alliierten Finanzabkommen vom 13. August.

Nach dem „Matin“ scheint insofern eine Änderung dieses Abkommens geplant zu sein, daß nicht das Kalenderjahr für die Berechnung zugrunde gelegt wird, sondern daß man ein sogenanntes Reparationsjahr schaffen will, das am 1. Mai beginnt. Hierdurch werde es ermöglicht, die letzte November-Zahlung Deutschlands zu den zu erwartenden Geldzahlungen in den Monaten Januar bis April zu schlagen.

W. T. B. Paris, 9. Jan. Wie einige Morgenblätter melden, sollen die alliierten Sachverständigen in der Reparationsfrage zu einer Einigung gelangt sein. Deutschland solle im Jahre 1922 700 Millionen Goldmark als Entschädigung in bar zahlen. Diese Überzahlung sei untergeordnet der Annahme folgender Bedingungen:

1. Der deutsche Zolltarif muß auf Goldbasis taufert werden und nicht mehr auf Papiermark.
2. Die Eisenbahn- und Posttarife müssen erhöht werden.
3. Der Preis für die Kohlen muß in Deutschland erhöht werden.
4. Deutschland muß alle erforderlichen Maßnahmen treffen, um sein Budget auszugleichen.
5. Deutschland muß Vorkehrungen gegen die Flucht des Kapitals nach dem Ausland treffen.
6. Jede weitere Ausgabe von Banknoten muß eingestellt werden.
7. Endlich muß eine Revision der Reichsbank erfolgen.

Deutschland hat an Sachlieferungen für das Jahr 1922 1250 Millionen Goldmark zu leisten und in den beiden fol-

panden Jahren 1600 Millionen. Die Belegungskosten aus-

D. Paris, 9. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Von den ver-

Berufung deutscher Sachverständiger.

D. Paris, 9. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Konferenz

Das Einladungsprogramm an den französischen Bot-

W. T. B. Berlin, 8. Jan. Am Sonntagvormittag 11 Uhr

Die deutsche Delegation.

Br. Berlin, 9. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Gestern nach-

Staatstheater.

„Der König“. Schauspiel in 10 Bildern von Hanns

Die Aufführung.

Sie bestrich die im allgemeinen. Der Dichter kontrastiert

unter der Führung des Wiederaufbauministers a. D. Dr.

Die englischen Garantien für Frankreich.

W. T. B. Paris, 9. Jan. Wie der Sonderberichterstatter

W. T. B. London, 8. Jan. (Drahtbericht.) Der Sonder-

Der „Times“-Berichterstatter bemerkt, die wirtschaft-

gen sehr wohlgeraten, daß es erfreulich war, ihn zu sehen

Sonntag „Der stierende Holländer“. Roman-

Anschluß Italiens an das französisch-englische Abkommen.

Am. Cannes, 9. Jan. (Havas.) Man laßt auch die

Die Verhandlungen über die neuen Steuern.

Br. Berlin, 9. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Veruche

Sche gegen die Regierung.

Br. Berlin, 9. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Während sich

Eine Mitgiftsteuer.

Br. Berlin, 9. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In Gera

Einige Abirungen ins Gebiet mehr äußerlicher

Für die actionale und literarische Ausgestaltung

Die Fignuna des Sänners für eine große Bühne steht

Die deutsch-lettlandischen Verhandlungen.

In den ersten Tagen des neuen Jahres hat sich eine deutsche Kommission, die aus Ministerialrat Lindenberg vom Reichsfinanzministerium, Regierungsrat Meyerhoff vom Reichsministerium für Wiederaufbau und Hauptmann v. Jagow vom Reichswehrministerium besteht, nach Riga begeben und bald nach deren Eintreffen in der Hauptstadt Lettlands ist eine lettlandische Kommission unter Führung des Unterstaatssekretärs Albat nach Berlin abgereist. Damit werden die deutsch-lettlandischen Verhandlungen, die bereits im Sommer vorigen Jahres in Riga geführt wurden, wieder aufgenommen. Damals nahmen die Verhandlungen zunächst einen sehr befriedigenden Verlauf. Lettlandische Blätter veröffentlichten bereits den Wortlaut eines deutsch-lettlandischen Wirtschaftsabkommens, als plötzlich die 'Deutsche Allgemeine Zeitung' ein Dementi brachte, durch das Verhandlungen eigentlich völlig in Abrede gestellt wurden. In der sich daran anschließenden Auseinandersetzung zwischen der lettlandischen Regierung und der Wilhelmstraße wurde dann das verunglückte Dementi dahin abgeschwächt, daß in Riga tatsächlich Vorverhandlungen geführt seien, die ein wertvolles Material für die Hauptverhandlungen, die in Berlin stattfinden sollen, ergeben haben. Erreicht hatte man aber durch das Dementi, daß in Lettland sich eine starke Bestimmung gegen Deutschland fühlbar machte, und daß auch der Bau der Aa-Brücke bei Silberlingshof, der einer deutschen Firma übergeben war, dieser im letzten Augenblick entzogen und einer holländischen Firma übertragen wurde. Lettlandische Blätter haben damals darauf hingewiesen, daß das Dementi, das natürlich Wasser auf die Mühlen der deutschfeindlichen Elemente in Lettland war, dem Dozenten für Ostangelegenheiten im Auswärtigen Amt, Herrn Behrendt, dem man enge Beziehungen zu den grossenden Kreisen der deutsch-hostilischen Emigranten nachsagte, zu verdanken sei. Nach dem Rücktritt Behrendts und nach der Übernahme der Ostabteilung durch den Freiherrn von Walschan war von vornherein mit einer Wiederaufnahme der deutsch-lettlandischen Verhandlungen zu rechnen, zumal ja die Regelung der jetzt zur Erörterung stehenden Fragen bereits in dem vorläufigen Abkommen über die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Lettland, das noch unter Minister Simons abgeschlossen wurde, besonderen Kommissionen vorbehalten wird.

Bei den jetzt beginnenden Verhandlungen handelt es sich, wie schon aus den Nachrichten über die Kommissionen hervorgeht, um zwei an sich völlig voneinander unabhängige Fragen. Einmal steht zur Erörterung — und darüber wird man in Riga verhandeln — die Frage des Schadenersatzes. Es ist bekannt, daß im Anschluß an das unglückliche Vermandt-Abenteuer auch die lettlandische Regierung Deutschland im November 1919 den Krieg erklärte, wenn es auch zu militärischen Operationen nicht kam. In dem bereits erwähnten vorläufigen Abkommen hat die deutsche Regierung ausdrücklich jede Verantwortung für das Vermandt-Abenteuer abgelehnt, aber sie hat die Erschancen für Lettlands anerkannt hinsichtlich derjenigen Schäden, die vor und nach dem Vermandt-Unternehmen deutsche Truppen vor ihrem Ausbruch aus dem deutschen Heeresverband und auf dem Rückzug in Lettland angerichtet haben. Demgegenüber hat die lettlandische Regierung die Verpflichtung zum Ersatz der Aufwendungen anerkannt, die mit deutschen Mitteln für öffentliche Anlagen auf lettlandischem Gebiet gemacht worden sind.

Die zweite Angelegenheit, die zur Erörterung steht — und darüber wird in Berlin verhandelt werden — ist die Frage eines Wirtschaftsabkommens. Schon der Artikel 7 des vorläufigen Abkommens be-

stimmt, daß die deutsche Regierung sich dafür einsetzen wird, daß Lettland nach Abgabe der von einer besonderen Kommission festzusetzenden Bedingungen ein Warenkredit gewährt wird. Diese Zusage dient den deutschen Interessen, da sie dazu beiträgt, den Bezug von Rohstoffen zu erleichtern. Sehr wichtig für den deutschen Handel, besonders im Hinblick auf den zukünftigen Verkehr mit Sowjetrußland, ist die von Lettland zugestandene Transitfreiheit.

Schon aus diesen kurzen Hinweisen erzieht man, daß es sich in der Tat bei den Verhandlungen in Riga und in Berlin um zwei voneinander unabhängige Fragen handelt. Die deutsche Regierung hat denn auch in einer offiziellen Erklärung ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ein enger materieller Zusammenhang zwischen den Rigaer und Berliner Verhandlungen nicht besteht. In Lettland scheint man allerdings etwas anderer Ansicht zu sein. Die chauvinistische lettlandische Presse hat immer wieder gefordert, daß von einem Wirtschaftsabkommen nicht eher die Rede sein könne, als bis die Schadenersatzfrage geregelt sei. Auch der Unterstaatssekretär Albat hat in Riga bei einer Pressebesprechung erklärt, die Abwidlung der Verhandlungen und der Abschluß eines Wirtschaftsvertrages werden davon abhängen, welche eine Richtung die Tätigkeit der deutsch-lettlandischen Abrechnungskommission nehmen wird. Es scheint uns nicht zweckmäßig, jetzt bei Beginn der Verhandlungen diese Meinungsverschiedenheit weiter zu erörtern. Wir können nicht annehmen, daß Herr Albat beabsichtigt, einen Druck auf Deutschland auszuüben, und daß er etwa Zweifel in die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung setzt, einmal übernommene Verpflichtungen loyal durchzuführen. Biletsch ist Herr Albat in Riga „mifverstanden“ worden.

Man kann jedenfalls nur hoffen, daß die Verhandlungen diesmal unter einem günstigeren Stern stehen werden als im Sommer, und daß die Verträge bald unterzeichnet werden können. Das Interesse hieran dürfte auf beiden Seiten gleich groß sein. Schon heute kommen etwa 75 bis 80 Prozent aller nach Lettland eingeführten Waren aus Deutschland. Vor allem sind hier zu erwähnen: Landwirtschaftliche Maschinen, Medikamente, Drogen, Eisenwaren und Manufakturwaren. Allerdings scheint sich in letzter Zeit die wirtschaftliche Lage Lettlands wesentlich verschlechtert zu haben. Der lettlandische Finanzminister Kalning ist mit eiserner Energie bemüht, den Rubelkurs zu heben. Tatsächlich hat er hier auch Erfolge zu verzeichnen, die aber auf Kosten von Handel und Gewerbe gehen. Obwohl der lettische Rubel heute besser steht als die Reichsmark, ist das Leben in Lettland unvergleichlich teurer als in Deutschland. Auch der lettische Außenhandel zeigt noch immer eine starke Unterbilanz. Im September stand einer Ausfuhr von 12 Millionen Rubel eine Einfuhr von 469 Millionen Rubel gegenüber. Etwas günstiger scheint sich in letzter Zeit der Transit mit Rußland zu entwickeln.

Gerade weil Deutschland das Tor im Westen verschlossen ist und weil sich so der deutsche Kaufmann dahin wenden muß, wo er noch auf eine offene Tür hoffen kann, wird man den deutsch-lettlandischen Verhandlungen besonderes Interesse entgegenbringen und ihnen einen günstigen Verlauf wünschen müssen. Es ist zu hoffen, daß so das erste Wirtschaftsabkommen Deutschlands mit einem der neuerrichteten Nordstaaten ausstandekommt und daß diesem ersten Abkommen dann bald die weiteren folgen werden!

Die alliierten Rechtsfahrerpflichtigen über die Leipzig Prozesse.

W. T. B. Paris, 8. Jan. Die Kommission von Rechtsfahrern, die durch Beschluß des Obersten Rates vom 13. August zur Feuertagung der Leipziger Kriegsbeschuldigtenprozesse gebildet wurde, nahm zwei Resolutionen an, die dem Obersten Rat unterbreitet werden.

Die Zivilkassette mit dankbar aufgenommenen Vorträgen ausfüllte.

Literarische Vorträge in der Bücherstube am Museum. Die richtigen Dichter Hermann Kemmler und Dr. Walter Faeder eröffneten ihre literarischen Vorträge mit der Besprechung der gewählten Proben aus den Werken des belandischen Dichters und Übersetzers Wilhelm Schäfer. Der außerordentlich anerkennende Beifall — es konnten kaum die nötigen Einzelheiten befaßt werden — bewies wieder einmal, was starkes Verlangen nach literarisch wertvollen Anregungen in weiten Kreisen lebendig ist. Herr H. Kemmler wußte in seinem einleitenden Vortrag allerdings Interessantes über die Persönlichkeit Schäfers zu berichten. Er erzählte, wie der ehemalige Lehrer seinen literarischen Reizungen folgte, seit er sich in Berlin mit Dille, Scheerbar und Dehmel in einem Dichterkreis zusammenschloß. Schon seine ersten Versuche verrieten den späteren Meister eine sehr wesentliche Größe. Der Gemutvolle, idyllische Stil Schäfers steht in auffallendem Gegensatz zu dem akribischen Frühlingsum unserer Moderne, zeichnet sich aber durch plastische Klarheit aus. Nach des Dichters Meinung muß die dem Stoffe leibhaftig inwohnende Tragik oder Trübsal ihre Wirkung auf den Leser ausüben und darf nicht durch das Handwerksmäßige des Erzählers getrübt werden. Besonders die lang erachtete Anecdote wurde Schäfers persönlichste Ausdrucksform. Nachdem er sich an der kleinen Erzählung geküßt hatte, ging er zu größeren Romanen über, die von der gleichen herben, hölzernen, mahnenden Norm sind wie die Novellen. Seine letzte Schöpfung, die 'Dreizehn Bücher der deutschen Seele', ist ein monumentales Ausmaß und entwirft in Einzelheiten einen Bild der deutschen Geschichte. Der Dichter wünscht, daß es ein Volksbuch werde, damit in dunkler Stunde unsere Nation den Glauben an ihre hohe Bedeutung nicht verliere. Herr Kemmler las schließlich in lebendiger Weise einige Novellen wie 'Gräfin Schandorf', 'Reithopfen', 'Im letzten D-Sug-Wagen', 'Meisterlieb', 'Schwan', 'Reithaus', 'Abrecht Dürrer' u. a. und fand damit ein dankbares Publikum.

50 Jahre Gesellschaft für Volksbildung. Die Gesellschaft für Volksbildung, ein Berlin, hat dieser Tage ihren 50. Jahresbericht herausgegeben. Sie wurde gegründet nach dem Krieg 1870/71, in der Zeit jener Größe und Zuversicht, welche die Einigung der deutschen Völkern brachte. Ein halbes Jahrhundert mühsamer Arbeit, aber auch großer Erfolge liegt hinter ihr. Sie steht ihre Aufgaben in der Abhaltung von bildenden Vorträgen in Stadt und Land, Herstellung guter und lehrreicher Lichtbilder und Filme und besonders in der Errichtung von Volkshäusern und Wandervorstellungen, allein von letzteren sind in ganz Deutschland 21317 mit insgesamt 1170354 Bänden in Benutzung. Im

Der Parteilager der Unabhängigen.

W. T. B. Leipzig, 9. Jan. Der Parteitag der U. S. V. trat gestern hier zusammen. Parteivorsitzender Crispian Prachner leitete die Arbeiten dieses zweiten Parteitages die Steuerfragen, die Koalitionspolitik und die Einigung des Proletariats zu bestehenden wurden einstimmig beschlossen. Dittmann und Seeger, Prinsia gewählt. Dittmann beehrte die erschienenen Ausländer: Grumbach, Frankreich, Beder, Preussische, Finnland, Kalnberg, Schweiz, Prof. Dr. Rallod, Lettland, Hildebrand, Tschechoslowakei, Abraham, witsch, Rußland und Friedrich Adler, Deutsch-Ostreich, die mit lebhaftem Handelsfischen empfangen wurden. Hierauf überbrachten die Vertreter der einzelnen Länder die Grüße ihrer Parteigenossen.

Das Urteil gegen die Rendsburger Kommunisten.

Br. Preysia, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Im Hochverratsprozeß gegen die Rendsburger Kommunisten, die den Rendsburger Anschlag auf die Kanalbrücke unternahmen, wurden 6 Angeklagte zu Zuchthausstrafen von 1 Jahr 3 Monaten bis zu 3 Jahren 6 Monaten, die übrigen beiden Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 1 Jahr bzw. 1 Jahr 3 Monaten verurteilt.

Vergrößerungswünsche des Freistaates Hamburg.

Br. Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Im preussischen Handelsministerium ist eine Denkschrift in Bearbeitung, die auf die Ausdehnung der Hamburger Territorien zur Frage Groß-Hamburgs eingeht. Bekanntlich strebt Hamburg die Vergrößerung seines Territoriums von 414 qkm auf rund 1200 qkm an und verlangt die Zurverfügungstellung von Terrain zur Vergrößerung seines Hafengeländes, ein Terrain für Industriegebiete, eine Seehafenstraße, Siedlungsgebiete und die Möglichkeit für die Teilung seiner Verwaltungseinheit für einen größeren Teil unter Einbeziehung von Altona, Wandorf, Darbuzer usw. Die preussische Regierung ist bereit, den Wünschen des Freistaates Hamburg entgegenzukommen, wenn es das allgemeine Interesse des Reiches nicht zu sehr beeinträchtigen würde. Sie steht jedoch auf dem Standpunkt, daß die Anbrüche Hamburgs in Einzelheiten weit über das Reichsinteresse hinausgehen und daß die entsprechenden Wünsche in anderer Form eine Regelung erfahren müssen.

Annahme der Entschleunigungskost in Washington.

Am. Washington, 7. Jan. (Havas.) Bei Verhandlungen der deutschen Botschaft des Gesandtschafts nachwärtig wurde ein offizieller Kommuniqué veröffentlicht. Die folgenden, vom Vorsitzenden des Unter Ausschusses für die Fertigstellung des Wortlautes der Entschleunigungskost, vorabliegenden Resolutionen bezüglich der Unterseeboote wurden nach einer Diskussion einstimmig angenommen:

1. Die unterzeichneten Mächte wollen die von den sozialistischen Nationen zum Schutze des Lebens der Schiffahrer zur See in Kriegszeiten angenommenen Kriegsregeln wirksam gestalten. Sie erklären, daß die folgenden Regeln als vom Völkerrecht gebietet zu betrachten sind: 1. Bevor ein Handelsschiff beschlagnahmt wird, muß ihm Zeit gegeben werden, sich einer Untersuchung zu unterwerfen, durch die sein Eigentum festgestellt wird. Ein Handelsschiff darf nur angehalten werden, wenn es sich weigert, eine Untersuchung zu dulden, und dann erst nach Warnung; es darf ferner angegriffen werden, wenn es sich weigert, nach den angeordneten Vorschriften zu verhalten. Nach der Beschlagnahme darf das Handelsschiff nicht gezwungen werden, wenn nicht vorher die Besatzung und die Passagiere in Sicherheit gebracht worden sind. 2. Die kriegführenden Unterseeboote sind in keiner Weise von den allgemeinen Regeln entbunden, die hier angeführt sind. Wenn ein Unterseeboot dadurch, daß es sich an diese Regeln und an das Verhalten der Völker des Sees nicht hält, nicht tauchen kann, so muß es auf den Anruf und die Beschlüsse verzichten und dem Handelsschiff erlauben, seinen Weg unbehindert fortzusetzen.

2. Die unterzeichneten Mächte fordern alle anderen sozialistischen Völker auf, ihre Zustimmung zu den Forderungen des Völkerrechts zu geben, damit auf der ganzen Welt ein faires und öffentliches Abkommen über die einwachsende Haltung bestehen kann auf Grund dessen die öffentliche Meinung der Welt über künftige Kriegshandlungen ein Urteil fällen kann. 3. Die unterzeichneten Mächte erkennen die praktische Unmöglichkeit an, Unterseeboote als Vernichter des Lebens zu verwenden, ohne dadurch, wie es im Laufe des Krieges 1914/18 geschah, die allgemeinen, von den sozialistischen Völkern zum Schutze der Neutralen und Nichtkämpfer angenommenen Regeln zu verletzen. Sie fordern, daß das Verbot der Verwendung der Unterseeboote als Vernichter des Lebens allgemein als eine Forderung der Völkerrechte anerkannt werde. Die unterzeichneten Mächte erklären sich damit einverstanden, daß dieses Verbot sie bereits jetzt untereinander bindet, und erlauben die anderen Völker, ihm zuzustimmen.

licht, so kann — selbst wenn er anerkannt wird — die Ausübung nach einem neuen Regime von neuem beginnen. In der holländischen Vorstellung gab Art. 17 die 'Senia' — als das von Frankreich Sentimentalität freie, fernste nordische Mädchen — als der Wagner'schen Phantasie nachgeben mochte. Die Stimme hatte fröhlichen, metallischen Klang, die artige Einstellung zur Ballade ließ an rührende — der leidenschaftliche fröhliche Eintrag an pädagogische Wirkung nicht zu wünschen übrig. 'Doland' und 'Erik' — waren in festen Händen; Herr Klose wies und Herr Streich. An Stelle der leidlich erkrankten Frau Haas gab Frau W. K. die 'Anna Maria'; ihre Stimme hat zwar nicht den in dieser Art nachdrücklichen kräftigen Altcharakter; das Gesangs Talent der vieljährigen jungen Künstlerin Schimmerts aber doch auch hier sehr angenehm hervor.

Der gastfreundliche Herr Roth fand beim Publikum eine überaus dankbare Aufnahme. O. D.

Aus Kunst und Leben.

Tanzaktuelle Salcha Leontjew. Wer in den künstlerischen Darstellungen einzelner mehr sucht als gefällige Bewegung oder rhythmisches Spiel der Glieder nach irgend einer Melodie und das künstlerische Erlebnis über die Annehmlichkeiten einer leichten Unterhaltungsgattung stellt, dem wird das Auftreten des russischen Tänzers Salcha Leontjew am Samstag im großen Saal des Kurhauses einleuchtend bedeuten. Am Teilhaber anderer Kunsttänzer gemessen ist der zweifelhafte eine Sonderstellung. In der dezenten Genialität ist bei Leontjew Ausdrucksformen des Tanzes findet. Keine Akrobatik oder im Technischen erklärtes Virtuositum, aber auch keine weiche Sentimentalität oder lehrliches Verzeihen sind hier die Triebkräfte tänzerischen Geselungswillens. Bei Salcha Leontjew hat vielmehr eine starke Männlichkeit das arabische Tanzgelenke überwunden. Er bringt die Rhythmen mit straffem Körper und weiß dramatische Effekte mit kraftvoller Gebärde zu verdeutlichen. Das Wilmpolische einer Darstellungsart (dies scheint der bessere Ausdruck für seine künstlerischen Fähigkeiten) ist bei Leontjew besonders betont, ohne in toter Völe zu verfallen. Seine Lebendigkeit und triebhafter Geselungswille, der sich ohne Kompromittierungen zur Geltung zu bringen weiß, geben den abwechselungsreichen, in sehr eindrucksvoller Sphärisierung (Professur Haas-Dene) gelangenen Bildern besonders eindrucksvolle Bedeutung. Der Eindruck, den der Tänzer bei den Zuschauern hinterließ rechtfertigt seinen Ruf. Besonders Anerkennenswert ist die der Stimmung und dem Charakter der Darstellungen überaus wirksam angeordnete Beleuchtung Elmsmünd Witts, der am Samstag auch

letzten Jahr hatte die Gesellschaft 12560 Mitglieder, davon waren 7063 juristische Personen, wie Arbeitervereine, Gewerkschaften, Bienen- und Vögelvereine, Gewerbe- und Jugendvereine, 66 Volkshochschulen usw. Krieg und Teuerung haben vor allem die Zahl der Mitglieder herabgesetzt. Es ist, wie es die Zahl der Vorträge herabgesetzt werden mußte, sei es, daß alte, langjährige Mitglieder abwandern — der Not gehorchend. Erst das letzte, das 50. Jahr hat ihr wieder steigende Erfolge gebracht, nicht zum mindesten wohl durch die tatkräftige Unterstützung der Zweigvereine, besonders Wiesbaden. Auch die Mitgliederzahl ist wieder im Steigen. Dank der vorzüglichen Mitwirkung von Männern mit Namen ist die Gesellschaft recht vielfältig. Es seien nur einige Vortragsgegenstände hier erwähnt: Einleitend: Relativitätstheorie, Ätern und Verfallung (nach Einstein), Der Untergang des Abendlandes (Spengler), — aber auch praktische Gebiete werden berührt: englische, russische, japanische, indische, amerikanische, englische, französische, Bilder aus dem russischen Bauernleben, Funkenleuchtmaschine, — die Töne stehen sich endlos dar. Man darf der Gesellschaft für das geleistete Glück wünschen und alles Gute für die Zukunft.

Londoner Theaterkritik. Als ein in finanzieller wie künstlerischer Beziehung gleich unergiebiger Jahr wird das Jahr 1921 in der Geschichte des Londoner Theaters abgerechnet. Von den neuen Werken, die in dieser Zeit das Rampenlicht erblinden, haben sich nur ganz wenige dauernd in der Gunst des Publikums zu erhalten vermocht, und da der englische Theaterbetrieb ganz auf Serienführungen eingestellt ist, Verhängnis die notwendigen Neuaufführungen sehr viel Geld, ohne daß genügende Einnahmen erzielt wurden. Im letzten halben Jahr haben mehr als 100 Premieren auf den Londoner Bühnen stattgefunden, wovon man schon erkennen kann, wie sehr sich die 'Türde' logten. Wirklich große Erfolge waren nur ganz wenigen Werken beschieden, darunter dem alten berühmten Einakter 'Die Fetteroper' und dem dramatischen Lebensbild 'Abraham Lincoln'. Als die Ergebnisse des Londoner Theaterjahres von 1921 hebt ein Kritiker die folgenden Todsünden hervor: Die Abneigung der Theaterbesucher gegen Stoffe, in denen lange Gelächre geführt werden und wenig Handlung vorkommt, der Mangel der biographischen Dramen, in denen die Anziehungskraft mehr von dem großen Namen ausgeht, den der Held des Stückes trägt, als von dem Stück selbst; dann der Bruch mit der bisherigen Voraussetzung, daß ein Stück, das Erfolge haben sollte ein gutes Ende haben müsse, und endlich die Wiederkehr des Lebens bei den Erstausführungen. Die freierwerbenden Schriftsteller. Mit dem Ende des Jahres 1921 erlischt das Verlegerprivileg für die Schrift-

Wiesbadener Nachrichten.

Ein echter Wintersonntag.

Der langersehnte Wunsch vieler ist am gestrigen Sonntag in Erfüllung gegangen. Ein starker, anhaltender Schneefall ist eingetreten. Bereits in den frühen Morgenstunden rieselten die Flocken hernieder und belagten die Erde mit einer Schneedecke, die immer dicker wurde, denn es schneite den ganzen Tag über weiter, ganz besonders zur Freude der Landwirte, denen der Schutz der Winterlaaten sehr gelegen kommt. In den Abendstunden fing es etwas zu regnen an; auf der Schneedecke gestoren die Regentropfen aber, so daß der gefürchtete Matsch — von den Straßen, unter denen die heißen Quellen liegen, natürlich abgesehen — vermieden blieb. Für die Beseitigung der Schneemassen seitens der städtischen Straßenreinigung konnte mit Rücksicht auf den Sonntag gesehrt nichts mehr geliehen. Das Publikum mußte sich selbst Wege trennen. Heute morgen ging man aber um so tüchtiger an die Arbeit, um in den Straßen den Fahrweg frei zu machen. Inzwischen ist doch hartes Tauwetter eingetreten; daselbst erreicht diese Arbeit, droht aber auch leider dem Wintervergnügen ein allzu schnelles Ende zu bereiten.

Der gestrige Sonntag war ein Wintersporttag ersten Ranges. Die Taunuszüge am frühen Morgen waren von männlichen und weiblichen Schneeschuhalern überfüllt. Herrliche Winterbilder boten die tief verschneiten Taunuslandschaften. Der Schnee lag in den Bergen für den Ski ausreißend, und auch der Rodel fand gute Bahnen. Überall traf man fröhliche Menschen an, die dem grauen Alltag der Stadt entronnen waren, um sich des Winters in den Taunuswäldern zu erfreuen. In der Stadt ging es nicht minder lebhaft zu. Unsere Jugend hatte einen Tag der Freude und des Vergnügens, wie selten. Schnell waren die Schlitten herausgeholt, und auf allen Straßen und Plätzen, die nur einigermaßen abkühlig waren, tummelte man sich froh und heppig bis in die Abendstunden.

Der ununterbrochene Schneefall hatte aber auch unangenehme Folgen. Die Straßenbahnen konnten nicht mehr vorwärts; der Verkehr geriet ins Stocken und mußte abends auf den meisten Straßen ganz eingestellt werden. Auch die Eisenbahn hatte sehr darunter zu leiden. So wird uns aus Frankfurt a. M. gemeldet: Die ausgetriebenen Schneefälle, die den Sonntag über in ganz Süd- und Westdeutschland niedergegangen, haben erhebliche Zugverspätungen im Gefolge. Fast alle Fernzüge trafen zunächst mit actinierenden, im vordringenden Tag aber mit für die größer werdenden Verspätungen ein, die sich im Anschlußverkehr recht unheimlich bemerkbar machten und viele Reisende zu unheimlichem Aufenthalt in Frankfurt zwingen. Die Verspätungen lassen im Reiseverkehr um so unangenehmer ins Gewicht, als der gekante Zugverkehr infolge der Kohlennot stark eingeschränkt ist und die Weiterbeförderung auf arge Schwierigkeiten stößt.

Die Wahlen zur Angestelltenversicherung.

Der gestrige Sonntag war für viele auch ein Wahltag. Es fanden die Wahlen der Vertrauensmänner zur Angestelltenversicherung statt, für die von den einzelnen beteiligten Organisationen eine lebhaft propagandistische Arbeit betrieben worden war. Trotzdem war die Wahlbeteiligung verhältnismäßig schwach; das Winterwetter, aber auch die zahlreichen Erkrankungen hielten viele von dem Wahllokal im Saal am Boleplatz fern. Im ganzen wurden 1554 Stimmen abgegeben bei einer Zahl von etwa 4- bis 5000 Wahlberechtigten. Davon entfielen auf Liste A (G. d. L.) 425, auf die Liste B (D. S. B.) 473, Liste C (Bankbeamten) 109, Liste D (technische Berufe und Chemie) 40, Liste E (Bureau, Büros, Rechtsanwalts- und Notariatsangestellte) 81, Liste F (Frauenberufe) 141, Liste G (weibliche katholische Angestellte) 36 und Liste H (Katholik) 239 Stimmen. Die Listen B bis G waren miteinander verbunden und brachten zusammen 890 Stimmen auf. Nach diesem Wahlergebnis verteilen sich die Sitze wie folgt: Liste A ein Vertrauensmann und ein Ersatzmann, Liste B bis G zwei Vertrauensmänner und vier Ersatzleute, Liste H ein Ersatzmann.

Wann darf das Finanzamt eine Steuererklärung fordern? Eine Steuererklärung darf vom Finanzamt gefordert werden, wenn es glaubt, daß eine hinreichende Grundlage für die Möglichkeit einer Steuerpflicht vorhanden ist. Diese Entscheidung hat der Reichsfinanzhof getroffen. In dem betreffenden Falle war die Rechtsfrage mindestens zweifelhaft. Dann bestanden auch in tatsächlicher Hinsicht Zweifel, so daß das Finanzamt mit der Möglichkeit einer Steuerpflicht rechnen mußte. Nach der Begründung ist die Frage, ob eine Steuerpflicht wirklich begründet ist, im Berufungsverfahren zu klären. Gewiß dürfte die Möglichkeit einer Steuerpflicht nicht willkürlich oder ohne hinreichende Grundlage angenommen werden. Je mühseliger die Arbeit ist, die dem Steuerpflichtigen zugemutet wird, und den Finanzämtern obliegt, um so vorsichtiger soll diese Frage gestellt werden.

Die im Lauf des Jahres 1891 gestorbenen sind. Die wichtigsten von ihnen sind: Moltke, dessen militärische Schriften freilich nur für den Fachmann Interesse haben, dessen Reichsdeichenschriften und Familienbriefe aber im großen Publikum noch gelesen werden können. Dann Ferdinand Gregorovius, von dem wir die Wanderjahre in Italien, „Lucrezia Borgia“ und die antike Künstlergeschichte „Euphorion“ kennen. Auch Paul de Lagarde und der katholische Geschichtsforscher des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters, Johannes Vanlen, sind 1891 gestorben und werden sehr „frei“. Und endlich der Sänger der „Armarant“ und des „Liedes vom Deutschen Reich“, Oskar v. Redwitz, der einst ungewöhnlich gefeiert, jetzt nur noch in der Literaturgeschichte lebende Dichter.

Eine Werber-Ausstellung in Weimar. Im Sommer 1922 werden 150 Jahre verflossen sein, seit Goethe in der Reichsammergerichtsstadt Weimar weilte, wo dem genialen, temperamentvollen Jüngling die Herzen aller, mit denen er zusammenkam, entzogen waren. Die Stadt Weimar plant nun, im Jahre 1922 die Erinnerung an Goethes Aufenthalt in ihren Mauern festlich zu begehen und will zu diesem Zweck das Lottehaus und den Deuscholdenshof wieder in wohnigen Zustand versetzen, die Sammlungen des ersten verordnungsgebenden und eine umfassende Werber-Ausstellung veranlassen. Dazu bedarf es aber so großer Mittel — sie belaufen sich etwa auf 150 000 M. —, daß die Stadt allein sie nicht aufbringen kann. Dabei ergeht an alle Mitglieder der großen Goethe-Gemeinde die herzliche Bitte, zu jenem Ziele mitzugeben, einen angemessenen Beitrag zu den Kosten zu zahlen und in ihren Kreisen für die Sache zu werben. Beiträge werden mit dem Vermerk: Für das Lottehaus in Weimar an die Bank für Handel und Industrie, Niederlassung Weimar, erbeten.

Wie viel Rassen gibt es? Die Rassenfrage wird gegenwärtig wieder einmal viel erörtert, und es zeigt sich dabei, auf wie schwankender Grundlage alle wissenschaftliche Betrachtung des Rassenbegriffs noch steht. In einer interessanten Arbeit der „Umschau“ versucht nun Dr. Gaon v. Eickstedt den Begriff der „Rasse“ genauer zu erfassen und erörtert dabei die Frage, wie viel Rassen es überhaupt gibt. Je nachdem der Kreis erlaubter Abweichungen von einem bestimmten Rassenstypus enger oder weiter gezogen wird, je nachdem schwankt die Zahl der Gruppen, in die man die Menschheit nach ihrer äußeren Erscheinung einteilt. Der älteste Versuch dieser Art mag wohl die Dreiteilung nach den drei Söhnen Noahs in der Bibel sein. Sehr viel genauere und schon fast wissenschaftlich klare Anschauungen über die Rassen

prüft werden. Andererseits dürfte aber die Möglichkeit, einzelne wichtige Fragen vorab zur Entscheidung an den Reichsfinanzhof zu bringen, nicht dazu führen, den Schwerpunkt des Rechtsmittelverfahrens aus dem Berufungsverfahren in das Beschwerdeverfahren zu verlegen.

Zur Grippeepidemie wird uns vom städtischen Gesundheitsamt mitgeteilt, daß die Zahl der Erkrankungen allerdings noch eine sehr große ist, daß aber aus verschiedenen Anzeichen, besonders aus der Abnahme der Schwere der Einzelfälle, der Schluß gezogen werden kann, daß die Krankheitsepidemie ihren Höhepunkt erreicht oder schon übergriffen hat. Von den amtlichen ärztlichen Stellen ist in Verbindung mit der Schulverwaltung verschiedentlich empfohlen worden, ob eine Schließung der Schulen notwendig und zweckmäßig sei. Die angefertigten genauen Ermittlungen haben ergeben, daß eine solche Maßnahme in Wiesbaden vorläufig nicht erforderlich ist.

Für Kriegsschadigte. Das Versorgungsamt Wiesbaden teilt uns um Aufnahme folgender Rott: Als Sprechende beim Versorgungsamt Wiesbaden werden vom 10. Januar ab der Dienstag und Donnerstag jeder Woche jeweils von 8 bis 12 Uhr vormittags, festgesetzt. Die Versorgungsbehörden haben sich zu dieser Maßnahme veranlaßt gesehen, weil der persönliche Verkehr bei den Versorgungsstellen zum Zweck der Auskunftserteilung teilweise einen recht erheblichen Umfang angenommen hatte. Der im Interesse aller Beteiligten wünschenswerte Fortgang der Auserkennungsarbeiten wird dadurch ungünstig beeinflusst. Die Befreiung von zwei Sprechtagen in der Woche liegt daher im Interesse der Kriegsschadigten selber, deren Auserkennungsarbeiten auf diese Weise mehr gefördert werden kann.

Polizei und Politik. Für die politische Betätigung der Polizeibeamten hat der Minister des Innern neue Grundzüge aufgestellt. Es bedürfte kaum der Erinnerung, daß die Verbote der Einwohnerwehren, der Organisationen Eberich, Kossach, Hubertus, Anso, Hendered und Oberland auch für die Polizeibeamten gelten. Allen Polizeibeamten sei die Mitwirkung bei Feiern verboten, die die Verfassung auf nicht gesetzmäßigem Wege ändern wollen. Welche Organisationen verboten sind, unterliegt der Prüfung der Disziplinbehörde. Außerhalb des Dienstes und in bürgerlicher Kleidung unterliegt die politische Betätigung sonst an sich keiner Beschränkung. Der Minister erwartet aber von der Einsicht der Beamten, daß sie freiwillig die nötige Zurückhaltung anwenden. Sie müssen auch den Ansehen der Korpsangehörigen vermeiden. Die Polizei müsse auch im Bewußtsein der Bevölkerung als zuverlässiges Machtmittel in der Hand der verfassungsmäßigen Regierung erkannt werden.

Die Verunreinigung des Rheins. Aus Mainz wird uns berichtet: Gegen die Verunreinigung des Rheins, namentlich aber zwischen Mainz und Worms, soll jetzt mit aller Energie Front gemacht werden. Die Fabriken werden förmlich angehalten, Kläranlagen zu errichten. Der Aufrechterhaltung der Fischbestände soll ein besonderes Augenmerk zugewendet werden, da sonst mit dem völligen Eingehen der Fische in wenigen Jahren gerechnet werden muß.

Das Grillen und Braten im Gasbadofen wird die Beratungsstelle für Gasserverwertung nächsten Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, in ihrer Lehrküche, Marktstraße 16, praktisch vorkühren, um die Hausfrauen mit den Vorteilen dieser Art der Fleischzubereitung bekannt zu machen. Es wird gezeigt, wie auf dem Grill der kostbare Fleischsaft dem Braten erhalten bleibt, so daß er weder etwas von seiner Größe noch von seinem Wohlgeschmack einbüßt, und dabei die lästigen Ränderbrennstoffe vollständig vermieden werden. Um das Programm zu bereichern, ist es der Beratungsstelle erwünscht, wenn die Damen selbst Fleisch mitbringen, das sie kostenlos für ihren Haushalt unter Anleitung zubereiten können. Um einer Überfüllung des Raumes vorzubeugen, wird die praktische Vorkführung tags darauf wiederholt. Der Zutritt am zweiten Tag ist aber nur gegen Platzkarten gestattet, die täglich in den Vormittagsstunden auf Zimmer 11 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße 16, unentgeltlich ausgeden werden.

Der Wiederaufbau in Ostpreußen. Am 16. Januar 1922 wird der Geh. Oberbaudirektor Satani im Vortragssaal des neuen Museums zu Wiesbaden, Ecke der Rhein- und Kaiserstraße, einen Vortrag über den Wiederaufbau in Ostpreußen halten. Der Vortragende hat leinereitlich amüßlich bei der Einleitung des Wiederaufbaus der vom Krieg schwer geschädigten Provinz mitgewirkt und die Organisationen geschaffen helfen, welche die global einleitende umfangreiche Bauaktivität im wirtschaftlichen und künftigen Sinne beunruhigen sollten. Er ist daher aus eigener Anschauung in der Lage, uns im Geist auf die eben verlassenen Schlachtfelder und zu den Stätten der Zerstörung zu führen, er kann uns einen Einblick in das Wirken der beim Wiederaufbau tätigen Kräfte tun lassen und schließlich unter Vorkführung von Lichtbildern eine Stellungnahme zu dem Erfolge des im wesentlichen abgeschlossenen Wiederaufbauwerkes ermöglichen.

Die ägyptischen Darstellungen auf den Wanni und Tempelmänden. Hier stellen die Ägypter ihr eigenes Reich-tum dem fürerlichen Aussehen der Reger, Ägypten und Nordländer gegenüber, und bei dieser Viertelung ist es durch Jahrtausende geblieben, bis zu Kant und Linde. Als dann Osanian erlassen wurde, stellte Blumenbach eine fünfte Rasse auf. Buffon zählte sechs Rassen, DeBel, 7, Kaafis 8, und seitdem entdeckte man immer neue Rassen, je mehr sich die Kenntnis der einzelnen Menschentypen auf der Erde vertiefte, so daß schließlich Crawford 60 Rassen und ein heute schon verpöhlener Amerikaner 150 Rassen aufzählte. Heutzutage wird die sehr sorgfältige Einteilung Denkers nach anthropologischen Gesichtspunkten ziemlich allgemein anerkannt, die 29 Rassen zählt. Aber wenn wir von Mischgruppen absehen, so lassen sich nach Eickstedts Ansicht einige große Rassengruppen herausheben. Da ist zunächst die „weiße Rasse“ der Europäer, die mit ihren Ausläufern bis nach Zentralasien und Indien hineinreicht. Verwandt mit dieser weißen Rasse erheben die Polynesier und die Ostasiatischen Aino. Aber den ausgestorbenen Steinzeitmenschen führt ein Band zum Australier, an dem man die sog. Indo-Australier anschließen kann. Dann ist im eigentlichen Sinne die schlagende gelbe Rasse eindeutig festzustellen, die durch uralte Wanderungen über die Gegend der Perinstraße bis zu den gelbbraunen Indianern Amerikas reicht. Als Auslöser dieser Rasse kann man die sog. Affiden auffassen, die Eskimos, Indianer usw. Als dritte große Hauptasse haben wir in Afrika die schwarzbraunen Negere, deren Verwandte die räumlich weit entfernten Melanesier sind, und zu denen als Sonderformen die dunklen Bognien Afrikas und Australiens sowie die hellebraunen Bushmänner zu zählen sind. Es ergeben sich also darnach drei Hauptassen: die weiße, gelbe und schwarzbraune Rasse, drei Nebenassen, Polynesier, Indianer und Melanesier, drei Affiden, Australier, Indo-Australier, Aino und Bushmänner.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die von Julius Rodenberg gegründete „Deutsche Rundschau“ (Verlag von Gebhardt Baetel — Dr. Georg Baetel — Berlin), herausgegeben von Rudolf Bebel, bringt in ihrem Januar-Heft wieder eine Fülle von Aufsätzen, in denen zu den politischen, literarischen und wissenschaftlichen Tagesfragen, in orientierender Erläuterung und sachlicher Kritik Stellung genommen wird. Besonders Interesse dürfte ein Abschnitt aus der Selbst-

Gemeindekern von Pferderennen. Die Besteuerung der Pferderennen durch die Gemeinden soll im Interesse der Landesverpflichtung 25 Prozent des Eintrittspreises nicht übersteigen. Höhere Sätze sind nur in einzelnen Gemeinden von Groß-Berlin zugelassen worden. Der Finanzminister und der Minister des Innern wollen auch in Zukunft keine höhere Besteuerung zur Schonung der Landesverpflichtung zulassen.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 9. bis 15. Januar 1922 unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 720 M. für ein 20-Markstück, 360 M. für ein 10-Markstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Größe und Gewicht der Postkarten. Es wird postamtlich von neuem darauf hingewiesen, daß Postkarten im Inlandsverkehr die Größe von 15,7 : 10,7 Zentimeter nicht überschreiten und nicht mehr als 8 Gramm wiegen dürfen. Größere oder schwerere Postkarten unterliegen der Briefgebühren und werden mit einer Nachgebühr in Höhe des doppelten des an der Briefgebühr für einen einfachen Brief fehlenden Betrags belegt. Die Nachgebühr beträgt vom 1. Januar an z. B. im Fernverkehr 1,50 M. Postkarten im Auslandsverkehr dürfen nur 14 : 9 Zentimeter groß sein.

Die Lage des kaufmännischen Arbeitsmarktes. Der vereinigten Stellenanzeigen der kaufmännischen Vereine im Handelskammerbezirk Wiesbaden berichtet: Der Dezember brachte dem Arbeitsmarkt nur einen geringen Zufluss kaufmännischer Stellenangeboten. Es ist dies keine besondere Erscheinung des verflohenen Monats, sondern ein Ergebnis, das auch in den früheren Jahren im gleichen Monat zu bemerken war. Abgesehen hiervon ist jedoch in den letzten 4 Monaten die Ziffer der neu gemeldeten Bewerber ständig geringer. Da jedoch die Anzahl der gemeldeten offenen Stellen sich in diesem Zeitraum ziemlich auf gleicher Höhe gehalten hat, so ergibt sich hieraus die Tatsache, daß eine ganze Anzahl Stellen nicht mit geeigneter Personal besetzt werden konnte. Durch die im letzten Jahre in einer Reihe von Geschäftszweigen erfolgten Ausdehnungen (z. B. bei den Banken, Filialunternehmen usw.) sind viele Bewerber und Bewerberinnen in Stellenungen gelangt, so daß heute mit Bezug auf tüchtige jüngere Buchhalter, Buchhalterinnen, Stenographinnen, branchen- und sprachkundige Verkäufer und Verkäuferinnen ein direkter Mangel besteht und die Nachfrage hierfür das Angebot ständig erheblich übersteigt. — Die Statistik für Dezember ergibt folgendes: Abstrag aus dem Vormonat 399 Bewerber, neu gemeldet 40 Bewerber, zusammen 439 Bewerber, offene Stellen 58, vermittelte Stellen 23. Beschäftigte waren gemeldet und aus dem Vormonat übertragen 24, offene Stellen für Bureau 7, für Verkauf 3, vermittelte Stellen 1. Gesamtziffer der vermittelten Stellen 24.

Staatsoberbefehl für Frauen. Für die Bewilligung von Staatsbeihilfen für die weibliche Jugend hatten die Beteiligten eine Reihe von Änderungen beantragt, die der Minister für Volksbildung abgemittelt hat. So will er von der Auskunft über die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der Anstaltsleiter und Leiterinnen nicht Abstand nehmen. Sie würden dadurch nicht geschädigt. Auch werde nicht daran gedacht, ihr Privatvermögen zur Deckung von Schulden heranzuziehen. Von einer Zusammenlegung mehrerer kleinerer Schulen an einem Ort könne grundsätzlich nicht abgesehen werden. Der Zustand würde sonst zu groß. Aus den Einkünften eines Personals bei der Anstalt kann der Leiterin nicht 100, höchst 300 M. für jede Schülerin befallen werden. Der Staat will sich aber noch wie vor die Vorklässe für einstuflende akademisch vorgebildete Lehrkräfte vorbehalten. Bei einer Überführung von vorläufig übermiesenen Lehrkräften an andere Anstalten soll die wirtschaftliche Lage der Frauen berücksichtigt werden.

Gegen den Mißbrauch von Reisegepäck. Gegen die Mitnahme von großem Gepäck als Handgepäck und die Aufgabe von Frachtgut als Reisegepäck richten sich neue Bestimmungen der Reichsbahn. Wenn Gepäckstücke unschlüssigerweise als Handgepäck mitgenommen, nachträglich abgefertigt und unterwegs in den Gepäckwagen geklärt worden sind, so wird die Gepäckfracht für die ganze Strecke von der Zugangstation des Reisenden an erhoben. Handelt es sich um Gepäckstücke, die nicht zu dem Reisegepäck rechnen, so wird die Fracht nach den Errechnungen berechnet. Werden Gegenstände, die nicht unter den Begriff Reisegepäck fallen, von der Aufhabezeitung nach dem Gepäcksart abgefertigt, so hat die Bestimmungssituation den Unterschiedsbetrag zwischen der Errechnungsfracht und der Gepäckfracht nachzubereiten. Es wird dann eine Eisenbahnfahrkarte nach der Abgangstation ausgefertigt. Kann der Inhaber des Gepäcks nicht nachweisen, daß er Fahrkarten gelöst oder nachgelöst hat, so ist das Gepäck als Errechnungsfracht zu behandeln und die Fracht nach den Errechnungen zu berechnen.

W. Gebhardt. Ein alleinstehender Wiesbadener, der frühere Stahlfabrikant Wilhelm Thon, begibt heute in seiner Kämpfer den 50. Geburtstag. In der Gedenkstunde 5, im Hause seiner Eltern geboren, wohnt er noch heute als Eigentümer daselbst.

Biographie des Freiherrn Lucius von Fallhausen begonnen. Eward von Bamberg schreibt über Lucius Ritter von der Weimarerischen Oberleitung, Esauanus über Grenz- und Auslandsdeutschland, Heinrich Schillers über Heines Jugendfreund Johann Baptist Rousseau, Theodor Däubler über Itala, B. K. Sartar über die Lebensanschauung des Anders. Weitere Sonderbeiträge sowie literarische Notizen, politische Rundschau, „Von Geste der Völker“ usw., ergänzen den Inhalt des umfangreichen und interessanten Heftes aufs Beste. — Die im Verlag der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel, e. V., in Leipzig erscheinende Monatschrift „Das deutsche Buch“, die das gesamte Ausland durch literarische und bibliographische Übersichten über wichtige Neuerscheinungen des deutschen Geisteslebens unterrichtet, bringt in dem sechsten erschienenen Heft 12 neben einer ausführlichen Besprechung historisch-politischer Remoiten und einem Überblick über Jugendbücher eine Würdigung neuer religiöser Literatur. Den evangelisch-theologischen Teil hat Professor D. Martin Kade, den katholisch-theologischen Dr. Philipp Junz beprochen. Als Kunstbeilage ist dem Heft ein Kunstbild aus „Robinson Crusoe“ eingefügt. Die Zeitschrift kommt den Bedürfnissen des Gelehrten, insbesondere des Erziehers, ebenso gut entgegen wie dem Bildungsstand aller Volksschichten. Auch durch ihr äußeres Gewand, nach einem Entwurf des bekannten Buchhändlers Professor Tiemann, gibt sie eine Vorstellung von dem neuen Aufschwung des deutschen Verlagswesens. — Zum 10. Todestag des Lorikers Georg Hegm, der am 16. Januar 1912 im Wannsee ertrank, veranlaßt die Zeitschrift der „Feuerzetter“ ein Gedächtnisheft, das zahlreiche ungedruckte Gedichte des Dichters sowie eine eslavistische Einführung von Heinrich Eduard Jakob enthält.

Bildende Kunst und Musik. In Dr. Hochs Konservatorium in Frankfurt a. M. fand eine von der Vereinigung der Musikwissenschaftler in Bonn einberufene Tagung statt, die von Hochverretern der Universitäten Leipzig, Köln, Heidelberg, Freiburg, Frankfurt sowie von Musikwissenschaftlern im freien Beruf besucht war. Die Verlesung beendete, eine kräftige Berufsorganisation sämtlicher deutscher Musikwissenschaftler in die Wege zu leiten. In Anlehnung an die schon bestehenden musikwissenschaftlichen Institute sollen Ortsgruppen gebildet werden. Der erste allgemeine Vertretertag soll im Sommer 1923 in Leipzig stattfinden. Der Vorsitz des Verbands liegt vorerst in den Händen der Universitätsprofessoren Bauer (Frankfurt) und Schiebermaier (Bonn). Die Geschäftsstelle verbleibt beim Prof. Dr. Gues (Köln-Mülheim).

— Volksschule. Nächsten Donnerstag, den 12. Januar, abends 8 Uhr, wird in der Volksschule am Belegplatz wieder ein intimer Abend abgehalten werden. Frau Wollmann, die Gesellschafterin vom Vorjahr, wird diesmal aus den stiftlichen Erzählungen Selma Lagerlöfs vortragen, Frau Hermann-Bornträger schwedische Volkswesen zum Vortrag bringen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Staatstheater. Die Titelrolle der Operette „Der Mikado“, die am Donnerstag, den 12. Januar, ihre Erstaufführung erlebt, hat Bernhard Herrmann inne. Weiter sind die Damen Müller-Kelkel, Kuhn, Wolfstreu und die Herren Kellmann, Schorn, Herndt hervorragend beschäftigt. Die Inszenierung befragt Ober-Regisseur Eduard Wehms, die musikalische Leitung hat Dr. Richard Tanner. — Im Interzelle einer geregelten Wirtlichkeit des Publikums erweist die Intendantur, die zweite Hälfte des Abonnementbetrages unter Vorlage der Abonnementkarte in nachfolgender Reihenfolge von 8 bis 1 Uhr an der Theaterkasse (in der Kolonnade) einzulösen: Die Abonnementnummern 501 bis 900 am 10. Jan., 901 bis 1400 am 11. Januar, 1401 bis 1900 am 12. Januar, 1901 bis 2400 am 13. Januar, über 2400 am 14. Januar.

* Kurhaus. Am Mittwoch dieser Woche findet im großen Saale des Kurhauses ein Sonderkonzert statt, in welchem Hofrat Max Behrend u. a. das Melodram „Das Segenlied“ von Willibrodus mit der Wirtin von M. Schilling zum Vortrage bringen wird. Hofrat Behrend, zuletzt Intendant des Frankfurter Schauspielhauses, ist den Wiesbadenern durch seine neunjährige Tätigkeit am Kaiser Stadttheater bestens bekannt. Das Kurorchester, unter Musikdirektor Schürichs Leitung stehend, wird das Melodram begleiten. Das übrige Programm wird noch bekannt gegeben. — Die Kurverwaltung hat den gelehrten Pariten Heinrich Schlauson, welcher in Kürze eine Amerika-Tournee antreibt, für einen Ballabend und Kreisabend am Freitag, den 13. Januar, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses gewonnen.

* Zweites Singsängerfest. Am Donnerstag, den 12. Januar, abends 8 Uhr, findet der zweite Singsängerabend von Georg Kallum statt. In demselben gelangen nur neue Lieder von Hugo Koss, Emil Selma, Richard Witz und Felix Hied zu Gehör. Dazu wird Herr Kallum fünf eigene Lieder durch Frau Anne Montanier-Giesler (Soprano) aus Mainz vortragen lassen und die Künstlerin am Flügel selbst begleiten. Herr Hans Gobel hat die Begleitung der übrigen drei Liedgruppen übernommen. Der Kartenverkauf in sämtlichen Reisebüros sowie in den Buchhandlungen Schellenberg (Kirchgasse) und Süppeler (Rheinstraße) hat bereits begonnen. Früher gegebene Karten behalten ihre Gültigkeit.

Musik- und Vortragsabende.

* Kurhaus. Unter dem Namen „Mit Musik“ veranstalteten Kreise des verlassenen Residenz-Theaters im kleinen Saale einen lustigen Abend, der in Wort und Bild, in parabolischer, satirischer und volkstümlicher Fassung aus Mündern glücklicher Zeit der „Künstler-Kasse zum Popoel“, wo sich feinerzeit die Künstlerhaft zu treffen pflegte, erzählt. Jacques Güler wußte die einzelnen Teile der Vortragsfolge sehr geschickt miteinander zu verbinden, auch erzielte er mit gut pointierten Anekdoten große Heiterkeit. Ernst Voglers warmer Tenor und Anni B. als Sopran verbanden sich in verschiedenen Duetten zu erfreulicher Wirkung, besonders das Duett „Wenn zwei sich lieben“ wurde sehr heftig aufgenommen. Ein musikalischer Teilpakt vereinte mit den Genannten noch Ida Haas und Eduard Böh, Wehmüllers „Milbe Toni“, ein Volkslied in tragisch-sentimental-burlesker Formung, ein Liebeslied, wenn man so will, krönte den Abend. Charakteristische Gestaltung jeder Person, höhere Behandlung des oberonischen Idioms brachte das Werkchen zu entsprechender Wirkung und gaberten trotz primitiver Einrichtung die Vision einer lässlichen Poese auf der Bühne. Eduard Böh war ein urwüchsiges Jäger, Ida Haas eine taktlose „Milbe Toni“ mit liebenswerten Zügen und einem ganz prächtigen Alt. Ernst Vogler als feicher Holzhack und Anni B. als hebräisches Marie veranschaulichten den Eindruck, daß man mit diesem Singpiel eine über den Durchschnitt gehende Leistung genossen habe. Am Flügel wirkte Kapellmeister Freudenberger als anspruchsvoller Begleiter. Sehr dankbare Zuhörer spendeten wiederholten herzlichen Beifall. Die ungemein angeregte Stimmung, die die begabten und beliebten Darsteller hinterließen, legt den Schenkern an eine Wiederholung des Abends nahe.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Kauflieberer.

Spd. 8648 a. M., 8. Jan. Zwei Cobener Damen wurden in der Nacht zum Freitag auf dem Wege nach Coblen von einem Mann überfallen, der sie unter vorgetragener Revolver zur Herausgabe aller Wertgegenstände, Uhren, Öperngläser, Handtaschen und 400 M. bares Geld zwang. Der Räuber war 45 bis 50 Jahre alt.

— Dohlem, 8. Jan. In voller Rüstigkeit feierten Ihre goldene Hochzeit die Eheleute Tischer Karl Baum und Katharina, geb. Hoderling. — Die Wohnungslöhne, die wegen zu hoher Anmeldekosten seit vorigen Sommer erschlossen war, liegt bis 10. Januar wieder offen und können Wohnungslösende sich während dieser Zeit eintragen lassen. — Die Konzerte zu Weihnachten und Neujahr sind die wichtigsten Veranstaltungen der Vereine im Jahre. Während diese sonst hauptsächlich an den Festtagen abgehalten wurden, verdrängten sie sich in diesem Jahre auf einen größeren Zeitraum vor und nach den Festen, da hier augenblicklich wenige Säle zur Verfügung stehen.

Sport.

Fußball.

Die Ereignisse auf den Spielfeldern im Rahmen der winterlichen Landschaft verlihen zum Teil recht überraschend. Einige Ergebnisse sind als anormal hoch zu bezeichnen. So verlief Germania Wiesbaden in Höchst gegen die Turn- und Sportgemeinde 4:0. Kurz vor Schluss lautete das Ergebnis noch 1:0 für Höchst, und die Hoffnung auf einen unentschiedenen Ausgang, der dem Spielverlauf entprochen hätte, schien berechtigt, als große Fehler des linken Wiesbadener Püfers den Einheimischen kurz hintereinander drei Tore brachten, die Niederlage für die Gäste somit besiegelnd. — Sportverein Wiesbaden fertigte keinen Gegner, den F. A. Unterlieberbach nicht nur knapp, sondern recht sicher mit 8:2 ab. Dem höchsten Kombinationspiel des Jahres Sturms waren die Gäste nicht gewachsen. Bereits bei Halbzeit war der Stand des Spiels 3:1 zugunsten Wiesbadens. — F. A. Friedrich konnte ebenfalls gegen Alemannia Griesheim einen hohen Sieg landen, doch muß gesagt sein, daß die sympathische Griesheimer Mannschaft die 2:2 Niederlage in dieser Höhe nicht verdiente. Nicht ganz ohne Schuld war hieran der Vorwärtler der Gäste, der neben guten Leistungen zeitweise aber auch in recht gleichmütigen Spiel zeigte. — Sportverein Griesheim behauptete sich gegen F. A. Griesheim 3:2 heftig. — Abteilung 2 brachte den Tabellenführer Verlautpunkt. So mußte die Kaskade F. A. in Kreuznach beim F. Sp. V. mit 3:2 dran glauben und auch Alemannia Worms kann in Nombach nur ein 1:1 zustande bringen. Mainz 05 schlägt den F. A. Kreuznach 5:0 und im Normler Lokal gegen die Normatia gegen F. A. behielt Wormatia mit 4:2 die Oberhand. — Bemerkenswerte Resultate aus anderen Kreisen: Eintracht Frankfurt 1. i. H. Frankfurt 5:1, Germania Frankfurt gegen Helvetia Frankfurt 3:1, Mannheimer Kickers gegen Waldhof 5:5, Union Kickers gegen Kickers Dillbach 2:1, F. A. Mühlburga gegen F. A. Freilburg 2:1, F. A. Stuttgart gegen Kickers Stuttgart 0:0. Sportklub Stuttgart gegen Sportfreunde Stuttgart 0:0.

Gerichtssaal.

Fe. Kriegsgericht am Hauptquartier der Rheinarmee, Mainz. In die Gendarmenliste auf der Großen Weiche in Mainz wurden im August v. J. acht Gefangene unter Aufsicht des Wächters Franz Odem zu Arbeitsleistungen zehn Tage lang beordert. Unter den Gefangenen befanden sich Karl Bernhardt und Nikolaus Korn aus Mainz, die kurz zuvor vom Kriegsgericht wegen Diebstahl zu einem bezug. zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden waren. Einen günstigen Ausgang hatten die beiden denagt, um aus Kammerschießen zu verschwinden. Wegen Zuchtlosigkeit im Dienst hatte der Gefangenenzüchter sich heute vor dem

Gericht zu verantworten. Er wurde aber freigesprochen, da er bei den krieglichen Arbeiten nicht in der Lage gewesen war, acht Gefangene so zu beaufsichtigen, um eine Flucht derselben unmöglich zu machen.

wi. Die Diebstähle in der deutschen Friedensdelegation. Die dritte Strafkammer des Landgerichts 3 in Berlin hat sich am 12. Jan. mit gewissen Vergleichen bei der deutschen Friedensdelegation zu beschäftigen. Wegen schweren Diebstahls in Höhe von 750 000 Franken wurde der Dolmetscher und Sekretär der ehemaligen deutschen Friedensdelegation, Hedor Lappert, angeklagt. Der bisher unbefangene Angeklagte hatte im Frühjahr 1920 den Betrag von 750 000 Franken nach einer Fehertel entwendet. Später traf ein von dem Angeklagten an den Justizminister gerichtetes Schreiben ein, das offensichtlich geöffnet wurde. In diesem Schreiben teilte er mit, daß er das Geld entwendet habe, aber versuchen wolle, es wieder zu beschaffen. Lappert wurde einige Zeit darauf in San Sebastian gefaßt. In der Verhandlung ist eine Reihe von Zeugnissen vorgelesen, nach denen der Angeklagte feststellen will, daß nicht er den Diebstahl begangen hat, sondern der Justizminister, und daß er das Geld mit dem Justizminister durchgebracht habe. Den Diebstahl hätte er nur geschrieben, weil er Selbstmord begehen und wenigstens den Justizminister habe retten wollen.

— Das Revolverattentat auf Stresemann. Nach einer Meldung aus Baden sind wegen der Revolverattentate auf Stresemann in Wiesbaden der 23jährige Eisenarbeiter Gustav Schmidt, der 23jährige Arbeiter Karl Brinkmann und der 23jährige Schlosser Dietrich Bismann zu acht bezug. vier Monaten Gefängnis, der 23jährige Wilhelm Reinmann zu 300 M. Geldstrafe verurteilt.

Bermischtes.

Der Fall Morvilius.

Man schreibt uns aus Berlin: Berlin hat wieder einmal eine Sensation. Die Sache ist verhältnismäßig ostfäglich an. Verhaftung von Ladendiebstehlen in einem bekannten Berliner Kaufhaus. Ergebnis der Verhaftung zunächst eine Entschuldigungsverpflichtung, da den bestreitenden vornehm und sicher auftretenden Damen nichts nachzuweisen ist. Weitere Ermittlungen ergeben dann freilich, daß es sich um ganz planmäßige Verbrechen Berliner Kaufhäuser handelt. Hausdurchsuchungen der Polizei fördern eine recht beträchtliche Menge wertvoller Waren an das Tageslicht. Es handelt sich dabei um Damen mit Wohnungen in der vornehmen Berliner Grand am Kurfürstendamm. Freilich in unserer knappen Zeit hätte diese Sensation nicht allzulange vorhalten. Solche Dinge sind ja nicht so neu, daß sie die Welt für mehrere Wochen interessieren. Nun aber, und das bringt wieder eine neue Nuance in das Bild, stellt sich heraus, daß der Schwiegersohn einer dieser Ladendiebinnen der Direktor der Reichstreuhandgesellschaft Morvilius ist. Reflexionen bei der Reichstreuhandgesellschaft ergeben, daß dort die Bücher in Ordnung sind. Man nimmt mit Befriedigung von diesem Erachnis Kenntnis, das Sensationellen Charakter die Gemüter weiter. Und nun wagt sich das Sensationelle so nach und nach zu einer richtigen Sensation aus. Herr Morvilius ist nämlich ansehnlich nicht der ungeschickteste Engel, als welchen ihn die Personalisten der hohen und höchsten Behörden malen. Jetzt nämlich wirkt man ihm nicht vor, daß er an den Taten der perhotteten Diebstehle beteiligt war, sondern er wird darüber hinaus beschuldigt, Kuppelri mit seiner eigenen Frau getrieben zu haben. Noch angenehmer. Diese Beschuldigung ist keineswegs neu, sie ist schon bereits gegen Morvilius erhoben worden. Die Regierung verweist an die Zeitungen lange Erklärungen. In der 1. M. des Herrn Morvilius stehen von alle dem nichts. Natürlich besteht auch noch eine weitere Möglichkeit, daß nämlich der beschuldigte Brief überhaupt nicht die Vorleser des Morvilius erreicht hat, sondern schon auf dem Wege von der Postganganstelle zu dem Sekretariat des Ministerialdirektors verhandelt. Nicht uninteressant ist übrigens, mit welcher Schnelligkeit sich Morvilius bei den verschiedenen Reichsbehörden durchzusetzen wußte. Von der 3. E. G. wurde Morvilius als eine leitende Persönlichkeit des Reichsverwertungsamts empfohlen, trat ein und erhielt sofort die Organisation der Buchführung für Berlin und 12 Unterorganisationen im Reich übertragen. Er hatte familiäre Verhältnisse an der Reichsregierung zu realisieren und die Familienangelegenheiten zu realisieren. Auf Grund der einstimmigen Empfehlungen, die Morvilius von dieser Behörde erhielt, übernahm ihn das Reichsministerministerium unbefristlich und übernahm ihn dann in der Reichstreuhandgesellschaft, die Morvilius als ständige Kaufmann und als ständigen Organisator übernahm. Zunächst mit Morvilius ja wohl Zeit erhalten fern von Madrid über den Lauf der Welt nachzudenken, die für einen so tüchtigen Mann nicht das nötige Verständnis aufbringt. Stimmen die Angaben der Reichsbehörden tatsächlich, so hat Morvilius ein immerhin nicht uninteressantes Doppelleben geführt, denn Direktor der Reichstreuhandgesellschaft und Teilhaber an Ladendiebstählen und Kuppelri. Das ist immerhin etwas, was nicht alltäglich ist.

Was unsere Großväter noch nicht hatten.

Beim Beginn eines neuen Jahres richtet sich der Blick unwillkürlich rückwärts, und wir fragen, wie wohl vor 100 Jahren unsere Großväter gelebt haben. So gern wir uns nun auch nach der „guten alten Zeit“ zurücklehnen, so dürfte es uns doch, wenn unsere Schmach erfüllt würde, wie dem Justizrat in Andersens „Caloschen des Glücks“ gehen, der durch die Dauertrai dieser Caloschen in die von ihm so hochgeschätzte Zeit des „guten König Hans“ zurückverkehrt wurde und die entsetzlichen Erfahrungen dabei machte. Vor 100 Jahren gab es Feuerung und Glend als Nachwirkung der napoleonischen Kriege wie heutzutage, und sehr viele Dinge, die uns heute das Leben erleichtern und verschönern, waren unseren Vorfahren noch ganz unbekannt. Sehen wir von den großen Fortschritten, wie Eisenbahn, Telegraph, Telefon usw., ab, so bleiben noch eine große Anzahl kleinerer Annehmlichkeiten und Erfindungen übrig, ohne die wir uns heute unser Leben kaum noch denken können. Goethe hat einmal gesagt, er würde den als einen Wohlwäter der Menschheit preisen, der das ewige langweilige Nühen der Väter unnötig machen würde. Der gedrehte Docht, der die Benutzung der Lichtschilde aufhob, ist zwar noch zu seiner Zeit in Anwendung gekommen, denn er wurde im Jahre 1825 erfunden, aber Goethe hat selbst nicht mehr viel von dieser Neuerung gewußt. Auch damals war man noch auf Tals- und Wachslichter angewiesen, die recht unregelmäßig brannten, und die moderne Paraffinkerze ist nicht älter als 70 Jahre, aber heute auch schon durch Gas und elektrisches Licht zu einer anmutigen Lichtschöpfung geworden. Die stählerne Schreibfeder wird heute bereits von der Schreibmaschine bedroht, die so viel bequemer ist als das Schreiben mit der Hand. Aber der Gebrauch der Schreibfeder ist auch noch nicht 100 Jahre alt, obwohl sie bereits 1803 erfunden wurde. Goethe hat sein ganzes Leben lang noch mit dem Gänsekiel geschrieben und seine ihn noch vor 90 Jahren besungen. Erst nach 1830 bürgerten sich die Stahlfedern mehr ein, als praktische und billigere Ersatzstoffe in den Handel kamen. Und nicht anders ist es mit der Tinte. Wir machen uns heute keinen Begriff davon, wie schwierig und voller Ärger das Schreiben mit den Tinten war, die vor 100 Jahren benutzt wurden. Diese Tinte alich mehr einer schwarzen Farbe und war äußerst schwierig zu handhaben, klebte und wickte beständig. Ein englischer Kulturhistoriker bebt in diesem Zusammenhang hervor, daß die erste wirklich brauchbare Tinte 1834 von einem Londoner Arzt hergestellt wurde. In demselben Jahre begannen die Streichhölzer ihren Siegeszug durch die Welt, doch waren diese ersten Schwefelhölzer ein qualitatives Wertzeug, das entsetzlich schlecht roch und sich sehr schwer entzündend ließ. Trotzdem wurde die Erfindung mit Jubel begrüßt, weil sie dem viel umständlicheren Ansätzen mit Feuerstein und Feuerkamm ein Ende bereite. Noch sehr viel jünger als die Streichhölzer ist ein für unser alltägliches Leben nicht minder geläufiger Gegenstand, die Briefmarke, denn erst im Jahre 1853 erfand Archer eine Maschine zum Verfertigen der Briefe, von denen dann die einzelnen Briefmarken abgerissen wurden. Durch eine neue

Maschine wurde auch erst ein heute allbeliebtes Gebäck möglich, nämlich das Biskuit. Im Jahre 1831 erfand Jonathan Carr aus Carlisle eine Maschine, die nach Art der Druckerpresse gebaut war und ermöglichte, den Teig zu Biskuits zu zerhacken und auszuwringen. Der englische Historiker führt auch noch zwei andere „Erfindungen“ an, die darnach überaus neu sind. Er behauptet nämlich, der Fingerring sei zum erstenmal im Jahre 1840 von einem gewissen Deberington in London getragen worden, wobei er aber nur für die heute übliche runde Form des schwarzen Seidenbutes recht hat, denn hohe röhrenartige Kopfbedeckungen hat man schon viel früher getragen. Die braunen Stiefel worden vor etwa 40 Jahren von Robert Crope eingeführt worden sein, und fanden einen solchen Beifall, daß das Geschäft des erfinderrischen Schuhmachers sich innerhalb von 12 Monaten um das Zwanzigfache steigerte, so daß er 3000 Arbeiter beschäftigen mußte.

* Cannes. In der endlosen Reihe der Entente-Konferenzen tritt nunmehr der Name Cannes in den Vordergrund. Der einmal in besseren Zeiten an der Riviera geweiht hat, wird diesen herrlichen Ort zwischen Marseille und Nizza, gegenüber den Verinischen Inseln gelegen, nicht wieder verlassen. Man verheißt es, daß sich hier vor nahezu 100 Jahren der englische Lord Brougham niederließ, um nach einem arbeitsreichen Leben in der gottbegnadeten Natur Cannes ein ruhiges Alter zu erleben. Brougham zog im Lauf der Jahre viele Engländer und dann Fremde aus aller Herren Ländern nach sich und wurde auf diese Weise geradezu zum Entdecker Cannes und zum Vater seines Fremdenverkehrs. Die dankbare Stadt hat das auch niemals vergessen, und deshalb ihrem Förderer ein Denkmal in der Allee de la Liberté, der wichtigsten Promenade der Innenstadt, gesetzt. Cannes, amphotheatralisch an der Küste des Mittelmeeres aufgebaut, ist Hauptstadt des gleichnamigen Kantons im Arrondissement Grasse des französischen Departements Alpes. Es zählt heute an 40 000 Einwohner. Das geklimatvolle Rathaus mit Bibliothek und Museum stammt aus dem Jahre 1876. Die Bevölkerung lebt von der Öl- und Parfümerieindustrie und treibt Sardinen- und Anchovisfang, sowie lebhafte Handel mit Öl, Seifen und Salsafas. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 16 Grad Celsius. Geschichtlich ist Cannes bereits einmal, und zwar im Jahre 1815, hervorgetreten, als Napoleon I., von Elba kommend, in Cannes landete, um noch einmal die Herrschaft über Frankreich an sich zu reißen.

* Zum Tode des Hauptmanns von Köpenick. Aus Luxemburg kommt die Nachricht vom Tode des früheren Schuhmachers Wilhelm Voigt der vor 15 Jahren im Herbst des Jahres 1906, einige Tage lang nicht nur Berlin und Deutschland, sondern die ganze Welt in Atem hielt. Voigt war in seinem Leben viele Male mit den Gerichten in Konflikt gekommen, u. a. war er wegen Einbruchs in die Gerichtskasse von Konigswitz an 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Polizeidirektion unter der er nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt land, ließ ihn nirgendwo Stellung finden und war letzten Endes die Ursache für seine Streich vom 16. Oktober 1906. Voigt kauft sich an diesem Tage bei einem Trödler eine Hauptmannsuniform, hielt ein Wachkommando von 9 Harde-Infanteristen auf der Straße an, führte sie nach Köpenick, marschierte mit den Leuten zum Rathaus, besetzte die Vorhalle, verhaftete den Bürgermeister und zwang den Revierrenten ihm die Stadtkasse auszuhändigen. Vor verblüfftem Publikum ließ Voigt die Verhafteten in Wagen nach Berlin auf die neue Wache schaffen, wo sich schließlich herausstellte, daß man das Opfer eines Gaunerstreiches geworden war. Voigt hatte sich vor dieser Fahrt von seinem Kommando getrennt und war verblüffter, als seine Leute jedoch wurde er gefaßt und zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Schon 1908 wurde er begnadigt, zog dann nach dem Abgang und trat in verschiedenen Varietés als der Held der Köpenick-Affäre auf. Seine Fabriken führten ihn auch nach England und Frankreich, wo man ihn, der dem Militarismus einen so bösen Scherz angetan hatte, geradezu feierte. Ganz dieser falsche Hauptmann war ein Verdreher, aber man muß seine Menschenkenntnis unwillkürlich bewundern, mit deren Hilfe es ihm gelang, eine Stadt zu plündern. Welcher Sympathie sich der Hauptmann von Köpenick erfreute, ist schon aus der Tatsache hervor, daß man ihm von allen Seiten ins Gefängnis Unterstellungen und Lebensmittel schickte. In es schickte sogar nicht an Heiratsanträgen, die Voigt jedoch ausschlug. Erst vor wenigen Jahren hat er in Luxemburg noch einmal geheiratet.

* Sie hat lieberlich von ihrem Hut gesprochen! Die Witwe Godfrey aus Kennaham klagte Dr. med. Witte auf Schadenersatz, da der Arzt durch sein nachlässiges Fahren den Tod ihres Mannes herbeigeführt hätte. Der Arzt führte zur Unterstützung seiner Behauptung, daß er in demselben Tempo gefahren sei, vor Gericht an seine Frau wäre mit ihm im Auto gewesen und hätte einen großen, frohlocken Hut ohne Schleier getragen. Als darauf die Frau des Arztes vom Klagenvertreter gefragt wurde, ob sie zu ihrem Gatten über den neuen Hut gesprochen habe, fiel der Richter mit der Bemerkung ein: „Sie können davon überzeugt sein! Der Richter fand trotzdem Dr. Witte nicht schuldig. So zu lesen in amerikanischen Zeitung!“

Neues aus aller Welt.

Die Grippe in Süddeutschland. Nach einer Meldung aus Karlsruhe sind vom 5. November bis 31. Dezember 343 Personen an der Grippe und Lungenerkrankung gestorben. In Groß-Stuttgart ist die Zahl der Todesfälle an Grippe, die Mitte Dezember wöchentlich etwa 30 betrug, auf über 100 in der Woche gestiegen.

Der Bitterwasserschlamm. Wie aus Freiburg i. Br. gemeldet wird, führt infolge der starken Niederschläge der letzten Tage die Wallerweide des Schwarzwaldes große Wassermengen mit sich. Die Gefahr des Hochwassers konnte bis jetzt überall mit Erfolg abgewehrt werden. Seit drei Tagen geben riesige Schneemassen nieder. Der Feldberg zeigt eine Schneehöhe von über 80 Zentimeter. Die Temperatur ist im Süden begriffen. Samstagmorgen verzeichnete das Thermometer 15 Grad unter Null.

Die Flecktyphusepidemie in Polen. Der Flecktyphus trittet sich in Polen immer weiter aus. Es werden große Gegenmaßnahmen getroffen. Trotzdem sind die städtischen Gebiete schon ganz verleuchtet. Erst daß sich die Krankheit schon bis in die Räte von Warschau ausgedehnt.

Wahnkranke einer Mutter. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat die Frau des Direktors Ebbecke von Maert in Berlin sich und ihre drei Kinder in der Charlottenburger Wohnung durch Gas vergiftet. Sie wurden am Abend von Hausbewohnern bewußlos aufgefunden. Frau Ebbecke konnte ins Leben zurückgerufen werden. Die Kinder starben in den Händen der Samariter. Direktor Ebbecke ist seit einigen Tagen verrent. In einem vorangegangenen Briefe bittet die Frau ihren Ehemann wegen ihrer Tat um Verzeihung. Aus dem Schreiben und auch aus den Äußerungen der Hausbewohner geht hervor, daß die Frau in Wahnvorstellungen lebte. Sie glaubte an ihren Kindern und vor allem an dem ältesten Sohne Spuren derleichen schweren Nervosität beobachtet zu haben. So habe sie, um ihrem Manne die Last des Zusammenlebens abzunehmen, sich und ihre durch erbliche Belastung gefährdeten Kinder aus dem Wege räumen wollen.

Der Winter in der Schweiz. Seit Sonntag haben, wie aus Bern gemeldet wird, neue Schneefälle in der ganzen Schweiz eingelegt, verbunden mit heftigen Stürmen bei einer Windstärke von 150 Stundenkilometer. Es werden große Verkehrsstörungen befürchtet. Die internationalen Telefon- und Telegraphenlinien haben bereits stark unter den Schneefällen gelitten. Der Alpendisfuss dagegen ist seit 6 Monaten immer noch nicht abgebrochen, so daß in dieser südlichen Gegend der Schweiz das Zugrundegehen aller Kulturen befürchtet wird.

Handelsteil.

Englisch-deutcher Warenausausch.

Die gewaltige Entwertung der Mark kommt in dem Dezemberausweis des Handelsamtes schon sehr deutlich zum Ausdruck...

glichen mit dem Oktober, wenig Veränderung. Auffallend ist, daß 16700 Cwts. Hafer aus Deutschland kamen...

Industrie und Handel.

wd. Gustav Gentscher, A.-G. Der Aufsichtsrat beschloß, die Kapitalerhöhung um 2,5 Millionen auf 19 Mill. M. vorzuschlagen...

Mark. Davon sind 2 Millionen zum Austausch der Aktien der neuen Borsau- und Knauer-A.-G. bestimmt...

Vettervoraussetzung für Dienstag 10 Januar 1922 von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Haarausfall. Neocrin kräftigt die Haarwurzeln, verhindert die Haarausfall und die Schuppenbildung...

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten. Verantwortlich für den politischen Teil: H. Seiffert...

Marthol LIKÖRE WEINBRAND München

Zahlungsverkehr mit Rußland.

Die Dresdner Bank Filiale Wiesbaden übernimmt die Ausführung von Geldüberweisungen u. Akkreditstellungen...

Kein Laden. Meine Kein Laden. Gardinen Stores, Tulle, Etamine und Madras-Garnituren... 14 Reklame-Tage... Spezialgeschäft Schulgasse 8!

Wetterfeste Schuhwaren

schützen vor Kälte und Krankheit. Wir empfehlen: In Mastbox-Herren- u. Damenstiefel mit Doppelsohlen...



Gelegenheitskauf. Weiß emaillierter Herd mit angekauftem Gaskocher und Wärmehranke...

Badhaus Spielplatz 10. Eigene Thermenquelle. Groß. Luft. Badehaus. 10 Kabinen 31 Wd. ohne Bedienung...

Gummi-Überstühle für Damen und Kinder in großer Auswahl, zum alten billigen Preis...

Wir suchen kleines Haus zu kaufen oder größere Bäder- sowie Fabrikationsräume...

Annoncen-Expedition Anna-Maria-Joseph-Str. 27, (Hauptstr.)

Mandolinen Gitarren, Violoncellen, etc. in bestem Zustand, preiswert zu verkaufen...

Schweizer Stickerei-Manufaktur W. KUSSMAUL

Inventur-Ausverkauf Mittwoch, den 4. bis einschli. Samstag, den 14. Januar. Reste in Spitzen, Stickereien etc. - Restbestände in Blusen, Wäsche, Kinderkleidern etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bei dem Mangel an frischen Gemüsen empfehle folgende Gemüse-Konerven:

Table with 5 columns: Gemüse, in Dosen, 2 kg, 1 kg, 1/2 kg, 1/4 kg. Lists items like Spinat, Grünbohnen, etc.

Hermann Knapp Wiesbaden, Marktplatz 3. Telefon 64 8.

Beleuchtungskörper modern, grosse Auswahl, billigste Preise. Flack jetzt: Luisenstr. 25, gegenüb. d. Realgymnasium. Telefon 747.

Spitzenhaus Goldberg.

Während des

Inventur-Ausverkaufs

bringe ich, um meiner werthen Kundschaft Gelegenheit zu geben, ihre Wäschestoffe preiswert mit aufen Stickerereien zu verarbeiten nur ganz prima Qualität: **Schweizer** sowie beste Madap-Stickerereien, Festons Banddurchzüge, Wäsche-**Stickererei-Reste** ebenso einige hohls., darunter 1 Posten **Stickererei-Reste** fauser d Meter deutsche, franz. Valenci-Spizen, Wäsch-bänder, einige 1000 Meter Klöppel-spigen u Einsätze zu für j. bige Zeit **außergewöhnlich billigen** Preisen zum Verkauf. Während des Inventur-Verkaufs einige **eleg. echte Flett-Stores Stück 575 Mk.**, echte Decken sehr billig.

Echte Flett-Spigen und -Motive zu bedeut. herabgesetzten Preisen. **Spitzenhaus Goldberg** Kirchgasse 54.

Wiesbaden
Bahnhofstraße 8.
Telefon 6077.
Mainz
Worms
Manheim
Neusadt a. d. H.
Kostenlose Anzeigen-Vermittlung für alle hiesigen sowie in- u. ausländischen Zeitungen u. Zeitschriften.
Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung.

Orangen
Zitronen
Mandarinen
s. etw. neue Ankünfte, best. Marken, bei **billigen** Preisen.
Gross- u. Kleinverkauf
Hermann Knapp
Marktplatz 3.
Telephon 1458.

Gemüsenudeln
la War.
Pfund Mk. **8.50**
Eiernudeln
Feinste
Pfund Mk. **11.50**
Erieß-Makkaroni
Pfund Mk. **13.-**
Ferd. Alexi
Mich. a. d. d. 9. Tel. 612.

Mod. Schlafzimm.
Tollenne mit schwarzer Zeitschmuck u. braunes Seidenkleid, beide neu im Auftrag an verkaufen.
Goldbed.
Kl. Burettische 10 Part.
Eich-Schlafzimmer, mod. Küchen, naturl. u. eine Möbel aller Art billig zu verk. Schreinerer Bogler, Mühlentisch 4.
Kompl. welches
Schlafzimmer
mit Spiegel u. Einlag., weiße Küche m. 2 Sch., Tür, nuss-lad. Kleider-schrank, Tür, Kleiderst. 250 M., 1/2 schilf, weiß s. Metallst. 300 M., zwei große Kapotmatt., Leder-Divan elektr. Tischlampe 2 Fenster Vorhänge, ein runder Mahag. Tisch 250 Spiegel, Bilder u. sonst verschiedenes.
Corrensula
Mühlentisch 33.
N. Jagd 1 (Liedens- a. d.) verkaufen. Wagner, Sonnenberg, Adolfsstraße 4

Best. neues, 130 cm br., nuss-polirtes, lauberes **Muschelbett** mit Rahmen und Stell. Rollmatt., dazu passende Wäschkom. u. Nachtsch. m. weiß. Warm., sowie br., weiß-lad. Metallst. mit Einlagen, nuss-pol. und lad. mod. hochhaufige Betten, mit od. ohne Einlagen, u. 600 M. an zwei bed. nuss. Tür. Schränke innen Eich., schwer. Eich. Bücherst. Tisch, Stühle, lad. Tür. Schränke und verschied. mehr. Peter, Hermannstraße 17, 1 St. Telefon 2447.

Chaiselongue
neu verstellbar, sehr preiswert zu verkaufen. Klein, Coulinstraße 3, 1.

Gold. Uhr.
Suche gold. Herren- od. Damenuhr mit od. ohne Reite, auch nicht lebend. gegen hohe Bezahlung! am liebsten Schlüssel- od. Spindeluhren.
H. u. W. 603 Taubl. W.

1 Piano
zu kaufen gesucht. Offerten unter J. 582 an den Tagbl. Verlag.

Möbel, Betten
ganze Nachlässe
kauft u. bezahlt am besten **Klein**
Coulinstraße 3, 1 St.
Sehr gut erh. Mahmah. gel. Haubrich. Winieler Straße 5, 11.

Gebr. Nähmaschine für Privathaush. zu kauf gesucht. Kraut, Friedrichstraße 57, 3 r.

Ein Cellist
Not e Kaffertin
zwei tüchtige **Blasinstrumenten**
gesucht. Thalia-Theater
Alle Kupfertische
(auch ganze Sammlung) gegen gute Bezahlung gesucht. Freundl. Offerten unter U. 607 an den Tagbl. Verlag erbeten.
Zuverläss. Wotatschau
oder Mädchen für einige Stunden vorm. gesucht Zimmermannstraße 5, 1.

Publika
für Laden u. Kontor such: **Herrnmühle.**

Gold. Kettenarmband
verloren von Kerkstraße bis Dambachtal 20. Ges. Belohnung abgegeben bei Peter, Dambachtal 20.
H. v. W. Wilhelmstraße, Webers, verl. alle Frau eine kl. Handtasche mit Inhalt. Absua, Friedrichstraße 30, 3 r.

Beltragen verloren
Kamin, weiß und grau gegen Belohn. abzugeben. Wilhelmstraße 4, 2 St.

1 blaue Schiffe
mit roth. Franzen Samstag abend verl. Gegen Belohn. abgab. bei Diebl. Michelstraße 40, 2 r.

Schwarzer Pelztragen
verloren am Sonntag in Sonnensberg vor Restaur. "Blühpostel". Inhaber Franzke. Gegen gute Belohnung abgel. od. bei Jung, Grabenstraße 9, abzugeben.

Schwarzer Dadel
auf den Namen "Nira" hörend. Nähe Scharnhorststraße Sonntag entlaufen. Da teures Andenken an Gefallenen, gegen hohe Belohn. abgab. Scharnhorststraße 24, 3 r.

Entlaufen
junger Pinscher (grau) Wiederbringer Belohnung. Roonstraße 9 Part.
Ein Hund entlaufen, Albatross, a. jung. Der Eigent. w. geb. denselb. mögl. bald abgab. Adelsheidstraße 91, 4 St.

Großes industrieles Unternehmen in Diebrich sucht zum sofortigen Eintritt **gewandte Stenotypistin**
die über längere Praxis verfügt. F 394
Bewerbungsschreiben unter Beifügung von Zeugnis-Abschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche nebst frühere m. Eintrittstermin unter U. 588 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Die glückliche Geburt Ihres Sohnes
beehren sich anzuseigen
Dr. Hermann Gebhardtsbauer und Frau, Gustel, geb. Conrad.
Offenbach a. M., 6. Januar 1922.

Todes-Anzeige.
Heute vormittag entschlief sanft nach langem, schwerem Liden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante
Frau Luise Bartmann
verw. Krah, geb. Schlott
im Alter von 61 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Sonnenberg-Wiesbaden, den 7. Januar 1922.
Wiesbadener Straße 49.
Die Beerdigung findet Mittwoch vormittag 10 1/2 Uhr, von der Leichenhalle d. s. alten Friedhofs, Platter Str., aus nach dem Nordfriedhof statt.

Hochertreut zeigen an die Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen
Franz Wesener u. Frau
Emmy, geb. Lott.
Wiesbaden, den 7. Januar 1922.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Mädchens**
zeigen hochertreut an
Ernst Klipfel u. Frau
Marth, geb. Schmidt, Römerberg 19.
Wiesbaden, den 6. Januar 1922.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unergründlichen Rathschluß gefallen, meinen treueren, den Göttern, in ihren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel
Herrn Manfred Müller
Generalmajor a. D.
Inhaber der Feldzugsmedaille von 1866, des Eisernen Kreuzes von 1870/71 und anderer hoher Orden
nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute nachmittag 5 1/2 Uhr, nach andächtigem Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Julia Müller, geb. Kropff,
Manfred Müller und Frau
Adele, geb. Bachem
nebst zwei Enkeln.
Wiesbaden, Bismarckring 2,
Adm. den 6. Januar 1922.
Die Beisetzung fand in aller Stille statt. — Kranzpenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten.

Todes-Anzeige.
Am 6. Januar, früh, ent schlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, im wackenden Alter von 18 Jahren, unsere innigstgeliebte Tochter, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante
Fräulein Katharina Ohlbach.
Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.
Wiesbaden, Frankfurt a. M.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. Januar, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle in Frankfurt a. M. - Rodenheimer aus statt.

Todes-Anzeige.
Am 7. Januar, abends 6 1/2 Uhr, ent schlief nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter, Schwägerin und Schwägerin
Kathilde Gronemeier
im fast vollendeten 24. Lebensjahre.
Die tieftrauernden Eltern nebst Geschwister.
Wiesbaden, den 9. Januar 1922.
Nordstraße 20, 3.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

A. Eberhardt jr.
Stahlwaren
6 Faulstraße 6.
für jeden Zweck u. Beruf
Ich stelle Ihnen Qualität und Preiswürdigkeit. Fachm. Na. abschließen in 30. W. 3. te. 31

Gatt Karten.
Heute ent schlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Fräulein Philippine Böcher
im 68. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie S. Jacob.
Wiesbaden (Werbstraße 9), den 7. Januar 1922.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. d. M., 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. — Es wird gebeten, von Kondolenzbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

Morgen Wagner-Abend der Tribüne

Gertrude Geyersbach
Nicola Geisse-Winkel
Viktor von Schenck
Julius Ernsthaft

EINTRITTSKARTEN:
15., 8.50, 5., 4., 3.
VORVERKAUF:
Kasse „WINTERGARTEN“ d. r. anzen
BORN & SCHOTTENFELS Tar:
BLUMENTHAL g-öffnet!

Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden.
Sonntag, den 14. Januar 1922, 8 Uhr vorm.
Bahnhofsvirtschaft „Eiserne Hand“ aus Distrikt 33
Mandpel und 35 Fegelsbahn. Stichen: 69 rm Scheit u.
Knüppel, Buchen: 600 rm Scheit und Knüppel,
41 Hundert Wellen. F215

Bekanntmachung.

Die für Dienstag, den 10. d. Mts., 11 Uhr,
angelegte
Versteigerung
findet erst am **Donnerstag** um dieselbe Zeit,
und zwar bestimmt statt.
Weiteres in der Mittwoch-Abendausgabe.
Supe, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung

von **ANTIKEN MÖBELN** etc.
MITTWOCH, den 11. cr., vorm. 11 Uhr,
versteigere ich
Rheinstraße 93, III

die zum Nachlasse des verstorbenen Fr.
Wilhelmine Stumpf gehörenden Mobilien,
als:

- 1 alt Frankfurter Renaissance-Büfett
 - 2 antike Cabinet-Schränken
 - Antiker, prachtvoller Barock-Tisch
 - Barock-Sofa, 6 gleiche Sessel
 - 4 Barock-Stühle
 - 1 Barock-Sessel und 2 Stühle
 - 3 Barock-Wandkonsolen
 - 1 geschnitzter vergold. Barock-Spiegel
 - Prachtv. Harfe, selten schönes Instrum.
 - 1 antiker Spiegel mit Trumeau
 - 1 Biskuit-Porz.-Gruppe umt. Glasglocke
 - versch. antike Tischchen und Ständer
 - Sekretär, Spiegelschrank, 2 Nußb.-Betten,
 - 2 Schränke, Kommode, Teppich u. sonst.
- freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung 2 Stunden vor Beginn.

Georg Glücklich

Taxator und beeidigter Auktionator,
Sachverständiger für antike Kunst.
Büro: Friedrichstraße 10. Telephon 3832.

Alle Damen sind begeistert von der erfrischenden Wirkung und dem herrlichen Duft der



Hersteller: J. Kron, Hofseifenfabrik, München

Sonder-Angebot!

- Feinste Süßrahm-Margarine . . . 1 Pfund 20 Mt.
- Prima Rübutter 1 Pfund 25 Mt.
- Frisch geräucherter Speck, Ia . . . 1 Pfund 32 Mt.
- Carolinen-Bruchreis 1 Pfund 5 Mt.

Futterhefers Lebensmittel-Haus
Michelsberg 21, Ecke Schulberg.

Herren-Stoffe

Zur Konfirmation
Marengo per 135.-
blau mit weißen Streifen
nur so lange Vor-
rat reicht per Meter 140.-
Herderstr. 3 III Bed.

Rein Laden. Ia Referenzen. Lager:

L.-Benzin

zum billigsten Tagespreis.
Möhn, G. m. b. H., Scharnhorststraße 36.
Fernruf 2215.

Herrenwäsche

liefert in tadelloser Ausführung
Neu-Wäscherei A. Kirsten
Scharnhorststraße 7. :: Telephon 4074.
Annahmestelle: Neugasse 13, Laden.

Antiquitäten
Moderne Kunst
Kunstmöbel
Perser Teppiche
Kleinkunst
kauft
nur echte Originale

Alte u. neue Kunst
Jos. Hirsch
Kl. Burgstr. 6. Tel. 3405

Herrschaftsmöbel

Teppiche, Bronzen, Marmor, Kunstgegenstände, Aufstellfächer
läuft gegen sofortige Kasse (streng diskret)

Telephon 3253. **Zimmermann** Nerostraße 18.

Ankauf antiker Möbel Kunstgegenstände aller Art.

Pers. u. deutsche Teppiche | Juwelen — Aufstellgegen-
Japan-u. Chloagegenstände | stände — Nachlässe etc.
Auf Wunsch komme auch nach auswärts.
Geff. Offerten erbete an das
Münchener Gewerbehaus, Kochbrunnenplatz 3.
Abt. Raumkunst: Langg. 14, Eing. Schützenhofstr. 1.
Telephon-Anschluß 3288.

Gelegenheitskaufhaus E. Ludwig

kauft — verkauft — tauscht
Abtlg. a) Wertzeuge, elektr. Apparate, Motore, Fahr-
räder usw. Abtlg. b) Mus. instrumente, Photo-Apparate,
Theater- u. Prämienläser, Sportartikel. Abt. c) Koffer,
bessere Herrenkleider u. Schuhe, Hüte. Abtlg. d) Möbel,
Bilder, Teppiche, Aufstellfächer u. dergl.
Nr. 6 Mauritiusstraße Nr. 6

Offertieren ab Lager an der Kaiserbrücke
1a Auto-Benzin
gegen Kasse im Leihfaß.
Ludwig Reh, G. m. b. H., Mainz.
Telephon 4429. F:3

Pianos

erstklassige Instrumente, billig zu verkaufen.
Schod, Zahnstraße 34.

Männerchor-Berein
"Union" G. V.
Dienstag, den 10. d. Mts.,
abds. 8 Uhr, im Vereins-
lokal, Helenestraße 27:
Mitgliederversammlung
Wohlfühliges Erscheinen
erwünscht. Der Vorstand.

Jetzt wieder
regelmäßig eintreffend:
Züschener Süßrahm-Tafelbutter
aus pasteurisiert. Sahne,
unübertrefflich in Wohl-
geschmack und Güte.
Kenner u. Feinschmecker
bejähren die konstanten-
lose Qualität.
Heutiger Preis
Pfund 45 Mark.
Alleinvert. f. Wiesbaden
Schwante Nachf.
Schwalbacher Straße 59
Telephon 414.

Rittanfalt.
jede Repar. schnell, bill.
5. Kinte, Nerostraße 39.



KURHAUS WIESBADEN

Mittwoch, den 11. Januar
8 Uhr, im großen Saale:
Sonder-Konzert
unter Mitwirkung von
Hofrat Max Behrend,
Darmstadt (Melodram)
und des **Städtischen Kurorchesters.**
U. a.: „Das Hexenlied“
Dichtung von Ernst von Wildenbruch.
Musik von Max von Schillings.
Leitung: **Carl Schuricht.**
Eintrittspreise: 15 und 10 Mark.
Abonnenten, die im Besitze eines Gutscheines
sind, können diesen eintauschen. F241
Zuschlag für Abonnenten: 5 und 3 Mark.
Städtische Kurverwaltung.

Rhein- u. Taunus-Klub
Wiesbaden G. V. **Sonntag, 15. Januar**

1. Haupttour A. marsch von Dotz-
heim (BhL) 8 Uhr.
Nah. a. d. Aushangestellen. F:92

Im Schnee
schützt ein trodener Fuß vor allen Krankheiten. Deshalb
empfehle ich meine
Schuh-Reparatur.
In Kernen. Sofortige Bedienung. Billigste Preise.
3 Neugasse 3, Reinmann.

Sohlen u. Absätze liefert schnell,
gut u. billig
Simon, Römerberg 39, I., Ecke Röderstr.

Brennholz
trocken, liefert jedes Quantum
Weimer, Ludwigstr. 6. Tel. 2614.

Uparte Speisezimmer
in formenschoener Ausführung, vornehme Modelle in
leichter u. wuchtiger Form, teils mit schwerer Schnitzerei,
150-265 Br., noch preiswert.
Ostermann, Möbel-Vertrieb
Alarenthaler Straße 4. Tel. 2188.

Zerrissene Strümpfe
tadellose Herstellung. **Kinte, Nerostraße 39.**

Park-Kabarett
im Park-Hotel, Wilhelm-
straße 56. Fernspr. 6343.
Konzession. Künstlerische
Anf. punkt 9 Uhr.
Das Januar-Elite-Programm:
Sissy South,
Norweg. angerin.
Ingeborg Inden,
Solo-Tänzerin.
Grete Gravenhorst,
Vortrags-Künstlerin.
Valentine Olda,
Rasse-Tänzerin.
Max Vogel,
der ehem. gefeierte
Bonvivant v. Resid-
Theater i. Hannover.
Lena Döveke,
die bek. Kabarett-
Schriftstellerin.
Herzog-Normann
in ihren Tanz-Schöpf.
Maria Elmadshöfer,
Vortrags-Künstlerin.
Elenita Schlüter-
Grünitz, Kgl. Rumän.
Kammersängerin.
Leonid Gorney,
Ballettmeister der
Petersburg. Hofoper.
Lucl König,
Vortrags-Star.
Otto Peters,
Conférencier.

Kinephon
Taunusstraße 1.

! Satanas !
Schauspiel in 3 Teilen,
6 Akte, mit
Conrad Veidt
Ernst Hoffmann
Sadjah Gezza
Eise Berna
Marja Leiko.

Der Zauberer.
Fideler Tr. od. film.
Die Abenteuer
des Professor Zipporlein.
Scherzfilm

Korsett-
Anfertigung und Aus-
besserung. Spitzenhalter.
Elisabeth Wülken,
Mauerstraße 14, 1 St.

Aufträge in Stempel
Klischees für selbst
aus
Sch Götz
Tel. 835 Langg 37.

Reiserbesen
von 1.50 an. Tel. 2352.
Glütler u. Co., G. m. b. H.,
Philippstraße 33 u. 25.

„Holzhäckerhäuschen“
Morgen
Dienstag: **Mehlsuppe**
wozu einladet **H. Dörr.**